Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 25 Erscheint jeden Samstag. 18. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Lehrerkongress in Biel. — Die Gehörschwachen in der Schule. — Aus dem Aargau. — Seeländischer Lehrertag in Biel. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Pestalozzianum in Zürich. — Wohin sollen wir reisen? — Beilagen: Pädagogischer Beobachter. — Einladung zum Lehrertag in Biel.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag den 18. Juni, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerverein Zürich. 19. Juni, Exkursion der III. Abteilung (Kreis III) mit Hrn. Dr. Heuscher. Versammlungsort: Sihlhölzli. Zeit: 8½ Uhr. NB. Keine Einladungskarten.

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Übung Freitag, 24. Juni, Hirschengrabenschulhaus Z. 208, abends 5½ Uhr (Martig, Anschauungspsychologie).

Turnsektion der Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Übung Samstag, den 25. ds., nachm. 2 Uhr, in der Turnhalle Kreuzlingen. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, 7. Juli, 9½ Uhr, Steigkirche, Schaffhausen. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Beratung des Entwurfs zum neuen Lehrplan für die Elementarschule. Ref. Hr. G. Meister, Schaffhausen. 3. Über Samariterkurse. Ref. Hr. Erziehungsrat Dr. E. Rahm. 4. Rechnungsabnahme. 5. Wünsche und Anträge. 6. Schlussgesang. — 7½ Uhr Versammlung der Mitglieder der Unterstützungskasse (Fehlende 1 Fr. Busse). Tr.: 1. Rechnung. 2. Vertrag zwischen der alten und neuen Kasse.

Membres du Comité directeur de la Société pédagogique de la Suisse romande.

MM. *Dr. A. Gobat,* conseiller d'Etat, président honoraire.
A. Gylam, inspecteur scolaire, président.
F. Bueche, maître secondaire, vice-président.
H. Gobat, inspecteur scolaire, rédacteur en chef.
E. Péquegnat, directeur, rédacteur de la partie pratique.
A. Baumgartner, instituteur, gérant.
E. Germiquet, instituteur, secrétaire.
E. Prêtre, maître secondaire.
Fr. Bœgli, maître secondaire.

Comité d'organisation du congrès scolaire de Bienne.

MM. *A. Gylam,* inspecteur, président du congrès.
Fr. Reymond, député (réception).
A. Baumgartner, instituteur (finances).
H. Tanner, député (décors).
A. Giauque, négociant (vivres et liquides).
C. Schweizer, imprimeur (logements).
L. Kramer, député (musique et récréation).
F. Bueche, maître secondaire (conférences) et les autres membres du comité directeur.

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
[O V 3] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp.
No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.
Zuletzt prämiirt:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Die empfehlenswerteste und billigste Exkursion für Schulen ist das
Stanserhorn bei Luzern
1900 Meter über Meer.
Grossartiges Hochgebirgspanorama.
Elektrisch betriebene Drahtseilbahn von **Stans** (Winkelried-Denkmal und Geburtshaus). Fahrzeit 1 Stunde. Von **Stansstad** (Dampfschiffstation) elektrische Strassenbahn nach Stans, 15 Minuten. Für Schulen ausserordentlich ermässigte Taxe.
Gute und billige Verpflegung im Hotel Stanserhorn.
Prospektus, Fahrplan, Panorama und Beschreibung auf Verlangen gratis. [O V 268]
Die Betriebs-Direktion.

Torchons
pour tableaux noirs,
Lambeaux
pour nettoyer les parquets,
Lambeaux,
pour essuyer et essuies-main
fournit en meilleure qualité
W. Bachmann, tisseranderie, **Wädensweil.**
Echantillons franco à disposition
(M 7996 Z) [O V 267b]

Meyers [O V 363]
Konversationslexikon
neueste Auflage, 16 Bände, ganz neu, verkauft für bloss **100 Fr.** Anfragen sub Chiffre O L 363 an die Expedition dieses Blattes.

Kinderheim „Grossmatt"
im **Aegerithal.**
Station für erholungsbedürftige Kinder. [O V 384]
Angenehmer Ferien-Aufenthalt. Prächtige Lage. Badeeinrichtung. Privatunterricht. Ärztlicher Leiter:
Dr. J. Hürlimann.
Äusserst billige Pensionspreise.
Der Besitzer:
J. Nussbaumer-Iten, Lehrer.

Pianinos von Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 600]

ALTORF **Gasthof Tell** Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurations-Garten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.
[O V 244]

MAGGI'S **Suppen-Rollen** für schmackhafte, fertige Suppen aller Art in Täfelchen zu 10 Rappen für zwei gute Portionen sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 373]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Man verlange überall:
Herzs schmackhafteste, kräftigste, ökonomischste, nie ermüdende Fleischbrühe-Suppen.
Herzs Nervin, vorzüglichste Kraftwürze zur Herstellung erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.
Herzs Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen, Kinderhafelmehl und Reismehl zur Bereitung feinster Speisen. [O V 47]
Gratismuster auf Verlangen franko den Herren Lehrern.
Moriz Herz, Präservenfabrik, **Lachen** (Zürichsee).

Schulwandtafeln
von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
[O V 25] Diplom I. Klasse Zürich 1894.
Renoviren alter Tafeln.
Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.
Preiscourant franko.
Gemeindestr. 21 **O. Zuppinger,** Zürich V

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Ecole de Commerce de Neuchâtel.
Cours de vacance pour professeurs.
Ces cours seront organisés à partir du commencement de juillet, et se termineront au commencement de septembre.
Programme: Français, Bureau commercial, etc.
Pour renseignements et programme détaillé, s'adresser au Directeur. [O V 281]

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder
Vertreter an allen grösseren Plätzen. sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.
[O V 354]

Pensionat Stefano Franscini
LUGANO.
Bestens empfohlen für schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Ausgezeichnete Referenzen.
Näheres durch den Direktor
[O V 282] Prof. **Luigi Grassi.**

Zu verkaufen:
Bächtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz (sämtliche Lieferungen). (H 1893 G) [O V 375]
Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (verschiedene Jahrgänge).
Fischer, F., Beiträge zur Literaturgeschichte Schwabens.
Grimm, deutsche Grammatik (I. und II. Teil).
Grimm, J., kleinere Schriften (Band 1/9).
Grimm, J. und W., deutsches Wörterbuch (sämtl. Lieferungen).
Lanfreys, P., Geschichte Napoleons I. (Band 1/8).
Lamprecht, K., Deutsche Geschichte (Band 1/6).
Maurenbrecher, W., Historisches Taschenbuch (versch. Jahrg.).
Neujahrsblätter der naturforschenden und antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 1854—1890.
Paul, Grundriss der germanischen Philologie (Band I/II).
Schulthess' Europäischer Geschichtskalender (versch. Jahrgänge).
Schweizerisches Idiotikon (sämtl. bish. erschienenen Lieferungen).
Zwiedineck, Zeitschrift für Geschichte und Politik (Band 4/6).
Ferner eine grosse Anzahl Werke, die sich hauptsächlich für einen deutschen Sprachlehrer eignen würden.
Sämtliche Bücher befinden sich in fast ganz neuem und tadellosem Zustande und werden zu billigem Preise erlassen. Katalog steht zu Diensten und weitere Auskunft erteilt bereitwilligst: **Frau Professor Koch, Trogen** (Kt. Appenzell).

Hotel und Pension Vögelinsegg
in **Speicher,** eine Stunde von St. Gallen.
Klimatischer Luftkurort, 963 Meter über Meer. Ärztlich empfohlen für Blutarmut, Nervenleiden und allgemeine Schwächezustände. Herrliches Panorama auf den Bodensee, Tiroler- und Appenzellerberge. Vorzügliche Küche und Keller, freundliche Zimmer und grosser, schöner Saal. Preis per Tag mit Zimmer Fr. 3. 50 bis 4 Fr. Höfliche Empfehlung an Kurbedürftige, Touristen, Vereine und Schulen. Familien Extrapreise. Eigenes Fuhrwerk am Bahnhof St. Gallen. (Ma 3452 Z) [O V 348]
Hochachtungsvoll
Der Besitzer: **Ernst Thalmann.**

1252 Meter über Meer **Therme in Vals** 4170 Fuss über Meer
[O V 377] **Graubünden** (Schweiz)
Bad- und Kuranstalt
Saison vom 15. Juni bis Ende September.
Kurmittel: Die eisenhaltige Gipstherme, Heilquelle von vorzüglichem Erfolge bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Nervensystems, bei Blutarmut und Skrofulose, Muskelschwäche, Ischias und chronische Gelenkleiden. Kräftigendes Alpenklima.
Nähere Auskunft und Prospekte durch den Direktor:
Telegramm-Adresse: Therme Vals **Ph. Schnyder in Vals.**

Städtischer Wildpark
im Langenberg am Albis
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihlthalbahn). **Prächtige Waldungen** mit bequemen, saubern Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand. Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. [OV 367] (OF 5968) **Familie Hausammann.**

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M.
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirnach 2½ Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [OV 360]
Höfl. empfiehlt sich **Emil Brunner,** Wirt.

Ernstes und Heiteres.

„Kein Laster, keine Torheit verlangt soviel Spitzfindigkeit und Kunst im Handeln, als die Eitelkeit.“ *(Swift.)*

* * *

Der Ehrgeiz ergreift kleine Seelen leichter als grosse, wie das Feuer leichter das Strohdach der Hütte, als die Paläste erfasst. *(Chamfort.)*

* * *

Gruss an den Vierwaldstättersee.

Sei gegrüsst im Morgenglanze,
Perle du der Seen all
Mit dem lichten Höhenkranze,
Angehaucht vom Frührotstrahl.

Leise murmeln deine Wellen,
Silbern blitzen sie herauf,
Gleich als wollten sie erzählen
Längst entschwundner Zeiten Lauf

Von den alten Eidgenossen,
Von dem Volk so schlicht und treu,
Die den ersten Bund geschlossen,
Brechend fremde Tyrannei;

Von den Bergmännlein, den [frommen,
Hausend auf Pilatus' Höhn,
Die vor Zeiten sind gekommen,
Guten Menschen beizustehn.

Mag sich manches neu gestalten
In dem schnellen Lauf der Zeit —
Wie die Berge sind die alten
Fort und fort in Ewigkeit,

Wie der Wellen munter Treiben
In des Sees Wunderreiz:
Wird der Ahnen Geist uns bleiben,
Stark und frei die liebe Schweiz!

Friedr. Spörri, Zürich IV.

* * *

— In einem Rekurs an eine zürcherische Behörde kommt die Stelle vor: „5. Ist die B. Schulpflege A. nicht Compedent nach den Schaffhauser gesetzen zu Urtheilen wo ich doch nicht belangt werde wegen Vergehen des Schulbesuches und sogar die Erlaubniss habe.“

— Aus Schülerheften und a. O. Der Vetter und die Knechte sitzen dann hinter den Ofen und rauchen Zigarren und Tabak. Dieses Leben gefällt mir so gut, dass ich auch einmal eine Bauerstochter geben möchte .. Deine Schwester Berta. — Der Vetter sitzt auf der Affenbank und raucht seine Pfeife. — An der Beerdigung der Verunglückten nahmen etwa 1500 Personen teil. Sie wurden alle in ein Grab versenkt. N. Z. Z.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. W. in B.* Der Rat betr. Ferienkurs in Genf erfolgte auf Besprechung mit M. Bouv. hin. — *O. L.* Das wird so gemacht werden. — Hrn. *B. G. in Z.* Die Johannisbeeren werden bald reifen und der Art. wird darauf hin erwart. — Hrn. *J. R. in S. G.* Heut erhalt. er-cheint baldigst. — Hrn. *W.* u. *N.* Wie Ihn. die Antw. zeig., mehrfach angekl., leid. vergeb. — Fr. *G. in A.* Soll kommen. — Hrn. *F. M. S. in Z.* Sehen Sie einmal: Dr. Matthias, Wie erziehen wir uns. Benjamin. — Hrn. *A. G. in C.* In nächst. Nr. bringen wir einen Artikel über Biel mit Illustrationen.

Lehrerkongress in Biel.

XIVe Congrès scolaire de la Suisse romande.

17., 18., 19. Juli 1898.

Während zu Neuenburg sich das grosse vaterländische Fest der Wehrkräftigen abspielt, wird zu Biel in der dritten Juliwoche d. Js. der schweizerische Lehrstand in prunkloser Tagung zusammenkommen. Unsere Leser kennen die Gründe, die unsern Verein bestimmten, den XIX. Schweizerischen Lehrertag, der statutengemäss dieses Jahr hätte stattfinden sollen, auf das nächste Jahr, das Jubiläumsjahr des Schweizerischen Lehrervereins, zu verschieben. Wir gehen nach Biel mit der Hoffnung, es werde der Kongress in der „Zukunftsstadt", die die beiden Sprachelemente der deutschen und romanischen Schweiz, glücklich vereinigt, geeignet sein, zwischen der Lehrerschaft der romanischen und der deutschen Schweiz neue Bande zu knüpfen und alte Freundschaften zu erneuern. Wir bedürfen dessen. Mag es auch mitunter scheinen, als ob die Gegensätze der Anschauungen stärker seien, als die Schwierigkeiten der Sprachverschiedenheiten, so ist und bleibt die gemeinsame Aufgabe, die Erziehung der Schweizerjugend, der sich die schweizerische Lehrerschaft in Ost und West, Süd und Nord widmet, das Band, das uns trotz aller Gegensätze umschlingt; und welcher Sprache wir auch angehören, das weisse Kreuz im roten Feld ist uns allen das Symbol des gleichlieben Vaterlandes. . . .

Wir gehen nach Biel, um in der gewerbreichen Stadt am Fusse des Juras und ihren Umgebungen ein Stück interessanter Schweizererde und einen wichtigen Herd schweizerischer Industrietätigkeit zu schauen. Wir gehen nach Biel, um die Stadt, die für ihre Schulen so viel tut, zu ehren; wir gehen nach Biel, um unsern westschweizerischen Kollegen, insbesondere der Lehrerschaft des bernischen Jura, Freundschaft zu bezeigen und sympathischen Gruss zu bringen und — um für uns etwas zu lernen. Die Stadt Biel entbietet der Lehrerschaft freundlichen Willkomm; die Umgegend eröffnet vielen von uns unbekannte landschaftliche Reize, und das festliche Neuenburg mit seinen Wimpeln und Fahnen ist nahe. Im Programm erscheinen nicht zweisprachige Referate wie am Congrès de Genève; die Delegirtenversammlungen der Sociétè pédagogique de la Suisse romande und des Schweizerischen Lehrervereins gehen nebeneinander her und ebenso die Versammlungen des Haupttages. Eröffnungsgesang und Eröffnungswort werden allen Teilnehmern zugänglich sein. Hat es für uns Deutschschweizer ein Interesse, die Art der romanischen Beratung — Behandlung des Sujets in den einzelnen Sektionen und gedruckte Zusammenstellung der Berichte hierüber durch einen rapporteur — kennen zu lernen, so dürfte vielleicht auch das Thema der deutschsprechenden Teilnehmer, die Stellung des Lehrers im Schulorganismus und Staate, für einige romanische Kollegen einigen Reiz haben, und in den Stunden des geselligen Beisammenseins werden die sprachkundigen Lehrerinnen und Lehrer der Feststadt die Brücke zu gegenseitigem Gedankenaustausch schlagen. Indem wir unsere Vereinsmitglieder in stattlicher Zahl in Biel zu sehen hoffen, verweisen wir sie hinsichtlich der Tagesordnung im einzelnen auf das nachstehende

Programm.

Sonntag, 17. Juli 1898.

Von 3 Uhr an Empfang der Gäste. Austeilung der Quartierbillets, Festkarten und Abzeichen in der *Tonhalle.* Mitglieder des Empfangskomites (weisse Rosette) werden die Gäste am Bahnhof in Empfang nehmen, sie zur *Tonhalle* begleiten und ihnen die Adressen der Quartierbillette anweisen.

Während des ganzen Kongresses ist ein Auskunftsbureau *(bureau de renseignement)* in der *Tonhalle,* das Festkarten, -Zeichen und Quartierbillette an zu spät Angemeldete abgibt.

5 Uhr: Séance du Comité central à la Tonhalle.

Ordre du jour: a) Rapport du comité directeur et de la rédaction de l'Educateur; *b)* Revision des Statuts; *c)* Questions diverses; *d)* Propositions individuelles.

5 Uhr: Delegirten-Versammlung des Schweizerischen Lehrervereins in der Tonhalle.

Traktanden: 1. *Gesetzliche Sorge für die Erziehung Schwachsinniger. Ausbildung der Lehrkräfte für diese Kinder.* Referent Hr. *K. Auer,* Sekundarlehrer in Schwanden. 2. *Mehrung der Lehrerwaisenkasse.* Referent Hr. *U. Tobler* in Zihlschlacht. 3. Geschäftliches (Bericht und Rechnung).

8 Uhr: *Soirée familière* in der Tonhalle.

Montag, 18. Juli 1898.

7—9 Uhr: Empfang von Festkarten, Quartierbillets, Festzeichen in der Tonhalle.

Spezialvorträge. 1. *Ausgrabungen im Bieler und Neuenburger See;* Vortrag von Hrn. Dr. *Gross* de Neuveville (Lokal: Aula de l'école secondaire des jeunes filles). Im Anschluss daran Besuch der Pfahlbausammlungen im Musée Schwab. 2. *Die Induktion.* Vortrag von Hrn. Prof. *Guinand* in Biel (Lokal: Collège primaire des filles, Quai du haut).

9 Uhr: Ire Assemblée générale de la Société pédagogique de la Suisse romande.

Ordre du jour: 1⁰ Cantique suisse executé par l'assemblée. Direction: M. F. Bœgli. 2⁰ *Discours d'ouverture:* M. le Dr. *A. Gobat,* directeur de l'instruction publique, président honoraire. 3⁰ *Discussion sur les deux questions à l'étude. a) Etablissement d'un programme minimum pour*

les écoles primaires de la Suisse romande et, autant que possible, unification des moyens d'enseignement. Rapporteur général: M. *L. Grosgurin,* instituteur à Genève. *b) Divergences dans l'application de la loi militaire* aux instituteurs. Rapporteur général: M. *Fr. Oberson,* inspecteur scolaire à Bulle.

10 Uhr: Versammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Rathaussaal (Burg). 1. *Begrüssungswort* des Herrn Grossrat *Tanner.* 2. Die Stellung des Lehrers (Ausbildung, Besoldung, korporative Rechte, Stellung im Staat, Militärdienst etc.). Referent: Hr. *Fr. Fritschi,* Präsident des Schweizerischen Lehrervereins.

1 Uhr: *Bankett in der Tonhalle.*

3—6 Uhr: *Besuch im Technikum* und *industriellen Etablissementen.* (Ateliers de réparation du J.-S.; tréfilerie de Bonjean; Ateliers Chappuis et Wolf in Nidau, etc.)

8 Uhr: *Soirée familière* et productions artistiques à la Tonhalle.

Dienstag, 19. Juli 1898.

7—9 Uhr: Spezialvorträge. 1⁰ *Sur les moyens de déterminer la fatigue cérébrale à l'école.* M. le prof. *Girard,* Berne (Lokal: Aula de l'école secondaire des jeunes filles). 2⁰ *Orographie* (relations de la géographie physique avec la structure du sol-base de la géologie) M. le prof. *Rollier,* Neuchâtel.

9—10 Uhr: *Réunion des sections cantonales* de la S. P. d. S. R. dans le bâtiment de l'école secondaire des jeunes filles.

10 Uhr: IIᵉ Assemblée générale de la Société pédagogique romande au Temple protestant. *Ordre du jour:* 1⁰ Exécution du Chœur: Dieu et patrie. 2⁰ *Revision des Statuts de la Société* pédagogique romande. 3⁰ *Rapport a)* sur la marche de la Société (M. A. Gylam, inspecteur); *b)* sur la marche du journal (M. H. Gobat, rédacteur); *c)* Rapport financier (M. A. Baumgartner, gérant). 4⁰ Choix du lieu du prochain congrès. 5⁰ Nominations prévus par les statuts. 6⁰ Propositions diverses.

1 Uhr: *Bankett in der Tonhalle.*

3 Uhr: *Exkursion nach Magglingen,* Evilard und die Schlucht der Suze.

8 Uhr: *Soirée familière.* Productions artistiques. Offizieller Schluss des Kongresses.

Festkarten. *Die ganze Festkarte* kostet 8 Fr.; sie berechtigt:

1. Zum Festzeichen;
2. Zu den beiden Banketten vom Montag und Dienstag;
3. Zur Teilnahme an allen Konferenzen;
4. Freiquartier für die Teilnehmer, die sich bis zum 1. Juli anmelden;
5. Reduktion der Eisenbahntaxe (Fahrt mit halbem Billet);
6. Freien Besuch des Museums Schwab, der Werkstätten der Jura-Simplonbahn, der Etablissements Chappuis et Wolf in Nidau, etc.

Die Festkarte zu Fr. 5. 50 ist für die Teilnehmer berechnet, die nur Montags am Kongress teilnehmen: sie berechtigt ausser der erwähnten Taxermässigung der Eisenbahn, zu dem Bankett etc. am Montag.

Die Gehörschwachen in der Schule.*)

„Geht mich nichts an, meinen Schülern fehlt's nicht in den Ohren, dagegen haben's manche faustdick hinter denselben", mag sich der eine und andere Kollege denken beim „Anlesen" dieser Zeilen. Freund! bist du deiner Sache so gewiss? Wenn bei den Ohrenuntersuchungen z. B. in *Zürich* (1895) 7,4 % der Schüler der I. Primarklasse als ohrenkrank bezeichnet wurden; in *München* unter 1900 Kindern 20 %, in *Stuttgart* unter 5900 Kindern 30 %, in *Luzern* unter 2600 Kindern 40 % mehr oder minder Schwerhörige sich befanden, so dürfte sich bei genauerem Nachsehen vielleicht doch zeigen, dass auch in deiner Schule nicht alle deinem Munde entströmenden Schallwellen den Ort ihrer Bestimmung erreichen. Seit ich im Falle bin, den geistigen Entwicklungsgang schwachhöriger Kinder aus nächster Nähe genauer zu beobachten, empfinde ich innigstes Mitleid mit ihrem Schicksal.

Wer über den Inhalt eines angehörten Vortrages genau referiren soll und wegen zu grosser Entfernung den Redner nicht verstehen, aus demselben Grunde gegebene Befehle nicht vollziehen kann und sich deswegen als beschränkt, unzuverlässig etc. schelten lassen muss, klagt mit Recht über ungerechte Behandlung und doch — welch grossen Vorteil haben ältere gehörschwache Personen gegenüber solchen, bei denen die Spracherlernung noch in den Anfängen steht. Sie können im Zusammenhang gesprochene Sätze in ziemlicher Entfernung verstehen, weil sie aus gehörten Bruchstücken auf den Sinn des Ganzen zu schliessen vermögen. Bei Kindern aber hilft *selbst lauteres Sprechen* des Lehrers wenig, da es nur die Wirkung hat, dass die sonst schon übertönenden Vokale noch mehr hervortreten, die Mitlaute aber entsprechend zurücktreten.

Bedenken wir, dass die Zahl der für uns unterscheidbaren musikalischen Töne cirka 10,000 beträgt, denken wir an die unermessliche Zahl von Zusammensetzungen dieser 10,000 Töne, die vielen Nuancen, Stärkegrade, an den verschiedenen Charakter und die entsprechende seelische Wirkung der Geräusche vom leisen Säuseln, Wehen und Rauschen der Pflanzen, dem Summen, Surren und Rascheln der Insekten, dem in der Ferne verklingenden

*) Nachfolgender Ausführung liegt wesentlich zu Grunde die empfehlenswerte Schrift von K. Brauchmann, Leipzig 1896: „Die im kindlichen Alter auftretende Schwerhörigkeit."

Rauschen des Waldbaches, dem Knistern der reifenden Ähren bis zur gemütbildenden Wirkung der Musik, so müssen wir bekennen: Kein Sinn erschliesst uns so das innere Wesen der Dinge wie das Ohr, weil jeder äussere Vorgang von einem nur ihm zukommenden charakteristischen Geräusche begleitet ist.

Es ist einleuchtend, dass der Hördefekt dem Kinde den Kreis des sinnlich Wahrnehmbaren bedeutend verengern muss. Bei der Annäherung an eine Schallwelle (klingende Glocke, heranbrausender Zug, bellender Hund etc.) vernimmt das schwachhörige Ohr den Schall *später* als das normalhörige. Das unerwartete plötzliche Auftreten einer Erscheinung veranlasst nicht selten Erschrecken, schliesslich eine gewisse Ängstlichkeit und Unsicherheit des Auftretens.

Bei allmäliger Entfernung der Schallwelle anderseits hört die Schallempfindung früher auf. Aber auch der für ihn wahrnehmbare Schall verliert in seinem Gehörsorgan an Kraft; man darf also nie vergessen: Auch *wenn* der Schwerhörige etwas hört, so hört er es nicht genau so wie der Normalhörige. Es gibt Erkrankungsformen, bei denen die tiefen Töne nicht mehr zur Wahrnehmung gelangen; in andern Fällen fallen die hohen Töne aus und drittens zeigen sich Tonlücken.

Der Schwerhörige muss also nicht nur intensiv, sondern auch qualitativ anders empfinden als der Vollhörende, indem er eben sozusagen nur bruchstückweise hört. *Es ist ein wahres Unglück für diese Kinder,* dass man sich so selten die Mühe nimmt, sich ihre Lage nach allen Richtungen so recht zu vergegenwärtigen. Da der „Gefühlston" der Gehörsempfindungen zumeist von der Intensität und Qualität der letztern abhängig ist, so kann beim Schwerhörigen an Stelle der unter normalen Verhältnissen auftretenden Lust eine *Unlustempfindung* oder *Gleichgültigkeit* eintreten; was andere sympathisch berührt, kann ihm einen negativen Eindruck machen. So kenne ich einen Knaben, der um alles nicht zum Anhören einer Orchestermusik zu bewegen ist. (Er hört eben daraus nur die schrillen Töne der Blechinstrumente; was bleibt für ihn dann noch?)

Selbst das stimmungsvolle Schweigen der Nacht kann dem Schwerhörigen nicht sein, was es uns ist; denn gerade die Abwesenheit des *lauten* Tages, was uns die Nacht so feierlich erscheinen lässt, empfindet er selbstverständlich nicht als Kontrastwirkung.

Wenn ein Glied leidet, so leiden bekanntlich alle andern mit. Wenn das Ohr seinen Wächterdienst nicht in genügender Weise verrichten kann, so kann sich auch das *Auge* nicht mit der nötigen Ruhe und Stetigkeit der Betrachtung der Gegenstände und Erscheinungen hingeben, sondern es schweift unstet umher, damit ihm keine drohende Gefahr entgehen möge; es kann darüber kaum Zeit finden, das Wesentliche als Seeleninhalt zu assimiliren. Das Ohr des normalen Kindes entlastet die Augen von der Aufgabe, allzu vieles anschauen zu müssen, indem es die Sehwerkzeuge in vielen Fällen zum voraus benachrichtigt, ob der tönende Gegenstand beachtenswert sei oder nicht. Die Sehkraft der Schwerhörigen ermüdet daher leicht und lässt sie *flüchtig* und *zerstreut* erscheinen, während sie in der Tat sich vielleicht weit mehr anstrengen als die von ihren Hörwerkzeugen besser bedienten Genossen. Wie vieles ferner, das hinter dem Rücken, neben, über, unter dem Schwerhörigen vorgeht, bleibt von seinen Augen unbeachtet, weil das Ohr nicht darauf aufmerksam macht. Gewiss mit vollem Recht sagt daher Dr. Rohrer in seinem Lehrbuch der Ohrenheilkunde für Studirende und Ärzte (Leipzig 1891): „*Der Schwerhörige erleidet im geistigen und seelischen Verkehr eine Einbusse, die viel zu selten erkannt und viel zu wenig gewürdigt ist.*"

Es ist daher namentlich auch für die Schule notwendig, sich darüber klar zu sein, dass in demselben Grade, als die Schwerhörigkeit zunimmt, die *Vorstellungswelt* des betroffenen Kindes eine von der des gleichaltrigen normalen Kindes verschiedene sein muss. Jenes deshalb dumm oder ungeschickt zu nennen, wäre eine Grausamkeit, die durch die genauere Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse durchaus ausgeschlossen sein dürfte.

Der Gehörsinn steht in engster Beziehung auch zu den *Bewegungen* des Kindes. Die rhytmischen Gehörseindrücke wollen sich in Bewegung umwandeln. Bei solchen Übungen, die in genauem Taktmasse vor sich gehen sollen, wird das gehörschwache Kind somit wiederum im Nachteil sein.

Wie sehr namentlich die *sprachliche Ausbildung* unter dem Hördefekt leidet, erfährt bald genug, wer mit solchen Kindern zu verkehren hat. Dem verhältnismässig geringen Wortvorrat, dem Mangel an sprachlichen Formen entspricht eine oft sehr unglückliche Ausdrucksweise. Das schwerhörige Kind sagt vielfach etwas ganz anderes als es beabsichtigte. Weil es weniger hört, weniger versteht, reagirt es seltener auf die Aussprüche seiner Umgebung, übt also sein Sprachorgan nicht in dem Masse wie das normale Kind. Die Folge ist ein schwerfälligeres unbeholfeneres Sprechen.

Wir trafen schon intelligente Schwerhörige in den hintersten Plätzen der öffentlichen Volksschule. In letztere gehören sie durchaus nicht. Der gemeinsame, für normale Kräfte berechnete Unterricht, der ihren speziellen, viel weiter gehenden Bedürfnissen nicht angepasst werden kann, bedeutet für sie eine bedauerliche (je nach Würdigung des Menschenwertes), mehr oder minder unverantwortliche Hemmung der geistigen Entwicklung. Mit aller Sicherheit könnten in der Hälfte der aufgewendeten Zeit solche Kinder viel weiter gefördert werden.

Aber auch in Klassen für Schwachbegabte, mit welch letztern intelligente Schwerhörige gelegentlich auf gleiche Linie gestellt zu werden pflegen, sind sie nicht an ihrem Platz. Die Bildungsziele, die sich solche Klassen in der Regel stellen müssen, stehen für sie viel zu niedrig. Also Versetzung in eine Taubstummenanstalt? Dies noch am ehesten. Allein auch hier entspricht die Methode eben nur den Bedürfnissen der total Tauben.

„Bezold“ findet aber, wenn man eine grössere Zahl von Taubstummen mit Hörresten untersuche, so gewinne man die sichere Überzeugung, dass dieselben durch geeignete Methoden auf eine bedeutend höhere Stufe gebracht werden könnten, als dies mittelst des in Taubstummenanstalten gebräuchlichen Artikulationsverfahrens möglich sei.

Diese armen Kinder wären somit nirgends an ihrem richtigen Platz. Ob wir es angesichts der überaus erfreulichen Einsicht und Opferwilligkeit der Gegenwart hinsichtlich einer naturgemässen Ausbildung der latenten Geisteskräfte unserer heranwachsenden Jugend noch erleben werden, dass auch für diese Schwerhörigen besondere Bildungsgelegenheiten geschaffen werden, wagen wir nicht zu entscheiden; aber so viel steht uns fest: Der Erfolg müsste ein derart durchschlagender und überzeugender sein, dass man fürder kaum begreifen würde, wie man so lange hatte zögern können, ein Verfahren anzuwenden, das hier allein in kürzester Zeit zum Ziele führen kann. Und dieses Ziel: Es scheint manchen vielleicht kaum des klingenden Einsatzes wert; für denjenigen aber, den es eben betrifft, bedeutet es alles: Befähigung zur Erreichung vollen Menschenglücks, voller Menschenwürde! *A. F.*

Aus dem Aargau.

B.-korr. Im Vordergrund der schulpolitischen Diskussion steht das *Lehrerbesoldungsgesetz.* Das Schicksal desselben ist immer noch so unbestimmt, wie nach Bekanntwerden des Entwurfes. Mit Freude muss es jedes Lehrerherz erfreuen, wenn man sieht, mit welcher Hingebung sich die Behörden unserer Sache annehmen. Die grossrätliche Kommission hat bisher keine Mühe gescheut, dem Gesetz eine Form zu geben, dass es nicht an der Klippe Referendum scheitere. Leider ist das Minimum von 1200 Fr. durch die Verfassung bestimmt; es handelt sich also vorerst um eine Verfassungsrevision und dann erst um Erlass eines Gesetzes. Man sagt zwar, die Verfassung verbiete eine Erhöhung nicht; man brauche darum die Verfassung nicht zu revidiren. Dem ist aber entgegenzuhalten, dass Gemeinden, welche sich weigern das verfassungsgemässe Minimum zu erhöhen, doch nicht durch ein Gesetz hiezu gezwungen werden können. Sollte aber der Weg vom Grossen Rate doch eingeschlagen werden, so wäre es dann an der Lehrerschaft, durch solidarisches Zusammenhalten renitente Gemeinden zur Erhöhung zu bringen.

Das Besoldungsgesetz war schon zur Behandlung in der Maisession des Grossen Rates vorgesehen, dann aber auf Antrag eines Mitgliedes der Kommission, Herrn Nationalrat und Inspektor Jäger, verschobeu worden in dem Sinne, dass die Beratung derart gefördert werde, damit die Volksabstimmung noch dieses Jahr stattfinden könne. Es heisst, ein zwei Tage früher von einem *H.*-Korr. in den „Aarg. Nachrichten“ gemachter Vorschlag habe Herrn Jäger zu seinem Vorgehen bewogen. Der genannte Vorschlag ist allerdings wohl durchdacht. Man merkt dem Manne an, dass er sich (ohne Parlamentarier zu sein) viel und eingehend mit staatswirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Um die Verfassungsrevision zu umgehen, will er das Minimum stehen lassen, durch ein Gesetz aber bestimmen, dass von 2 zu 2 Jahren eine Besoldungserhöhung von je 100 Fr. eintreten soll, so dass mit sechs Dienstjahren das im fraglichen Gesetz bestimmte Minimum von 1500 Fr. erreicht würde. Mit diesem „Zulagengesetz“ will Hr. H. das „Altersgehaltsgesetz“ das Herr Erziehungsdirektor Käppeli schon vor drei Jahren ausgearbeitet hat, verbinden, in der Weise, dass ein aarg. Lehrer mit 15 Dienstjahren auf eine Besoldung von 1800 Fr. käme, wobei es den Gemeinden frei stünde dem Lehrer für die Besoldung über 1500 Fr. Naturalien (Wohnung, Holz, Pflanzland) zu verabfolgen Er glaubt, dass gerade diese letztere Einrichtung von günstiger Wirkung auf die Aussicht der Vorlage und die Stellung des Lehrers in der Gemeinde sein würde, worin wir uns ihm voll und ganz anschliessen.

Es ist zuzugeben, dass dieser Vorschlag viel für sich hat, für die gesamte Lehrerschaft stellt er sich ja noch vorteilhafter als der Vorschlag Käppeli (wie wissen zwar bestimmt, dass Hr. Käppeli nur auf die Bundessubvention wartet, um sein Altersgehaltsgesetz vorzulegen). Doch haften demselben auch mehrere Mängel an; von diesen wollen wir hier zwei namhaft machen:

1. Der junge, eben aus dem Seminar ausgetretene Lehrer ist nach seiner Studienzeit nicht viel besser dran, als eine Kirchenmaus; er hat vielleicht das Studiengeld entlehnt, oder seine Eltern erwarten von ihm, dass er jetzt ihnen unter die Arme greife; es warten seiner eine Menge Auslagen, die seinen Quartalzapfen von 300 Fr rasch. aufzehren. Sich einschränken, wie der Käser in Gotthefs Schulmeister, geht nicht mehr. Also gerade für den jungen Lehrer täte eine Erhöhung besser, als die blosse Aussicht auf eine solche.

2. Könnte nicht dieser Modus gar manchem Lehrer zum Stachel werden, wenn Gemeinden lieber jüngere Lehrkräfte anstellen würden, weil sie billiger sind? Man fürchtet ja diese Fatalität von den ungleichen Besoldungsansätzen für Lehrer und Lehrerinnen in Käppelis Vorschlag. — Jedenfalls erwächst hieraus dem Lehrerverein einige Arbeit. —

Dass eine Besserstellung der Lehrer dringend nötig ist, beweist der Umstand, dass wir fortwährend Lehrermangel haben. Von den 21 Abiturienten, welche dieses Frühjahr das Seminar verlassen haben, sind mit Ausnahme von zweien, welche sich in der franz. Schweiz auf das Fortbildungslehrerexamen vorbereiten, bereits alle in Amt und Würden. Und dieser Lehrermangel wird in allernächster Zeit recht empfindlich werden; es haben sich zur letzten Aufnahmsprüfung ins Seminar bloss 15 Jünglinge angemeldet, die natürlich alle aufgenommen werden mussten. Wie sehr damit die Qualität des Lehrerstandes beeinflusst wird, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung. —

Zum Schlusse möchten wir noch zweier Ereignisse freudiger Natur gedenken. Es sind dies das Doppeljubiläum ihrer 25-jährigen Wirksamkeit der Herren Bezirkslehrer Meuly und Döbeli in Seon und das einfache des Herrn Bezirkslehrer Schüwig in Sins. Es tut einem Lehrerherzen wohl, wenn es auch nur von der Anerkennung hört, die da den Jubilaren von Seite ehemaliger Schüler und der Behörden gezollt wurde. Solche 25-jährige Jubiläen sind auch wirklich freudige Anlässe. Die gefeierten Personen stehen im Zenit ihrer Wirksamkeit und sie können aller Voraussicht nach noch viele Jahre segensreich wirken, während bei einem 50-jährigen man wohl voll Achtung den Mann betrachtet, der während eines halben Jahrhunderts eine ganze Generation herangebildet hat, aber sich einer mitleidigen Regung nicht erwehren kann, wenn der Greis noch weiter wirken muss, weil er bei seiner kargen Besoldung nicht so viel hat ersparen können, um jetzt leben zu können, ohne sich der aufreibenden Tätigkeit in der Schule hingeben zu müssen.

Seeländischer Lehrertag in Biel.

In das Jahr 1891 fällt die Gründung des seeländischen Lehrervereins. Diese Berufs-Organisation umfasste anfänglich die Ämter Biel, Nidau, Erlach, Laupen, Aarberg und Büren. Die Lehrer des Amtes Laupen, etwas zu weit vom zentralen Punkt der Organisation entfernt, traten im Laufe der Zeit zurück, so dass dieselbe heute noch die fünf engern Ämter des bernischen Seelandes umfasst. Die Gründung des Verbandes fällt in eine Zeit, da die Lehrerschaft des Kantons Bern zu der Einsicht kam, nur eine feste Organisation sei im stande, ihnen eine sozial-ökonomisch bessere Stellung in der Gesellschaft einzuräumen. Dieser Verband war ein mächtiger Faktor dazu, dass unmittelbar nach seiner Gründung der bernische Lehrerverein ins Leben trat. Die jeweiligen Verhandlungsgegenstände *)

*) Seit seiner Gründung wurden unter anderem folgende Fragen besprochen: 1. Der Moralunterricht in der Schule; 2. Materien aus dem nun in Kraft stehenden Primarschulgesetzes, wie Schulinspektorat etc. 3. Pestalozzi und die Berner Regirung. 4. Bernische Lehrerbildungsfrage. 5. Neue Rechnungslehrmittel. 6. Versicherungsfragen. 7. Sozial-ökonomische Schulung der Lehrerschaft u. s. w.

und die hohe Teilnehmerzahl beweisen, dass der seeländische Lehrerverband ganz gut neben dem grössern Verbande des bernischen Lehrervereins bestehen darf. An seiner Hauptjahresversammlung, welche gewöhnlich im Juni stattfindet, kommen in erster Linie schulpolitische Fragen, die in ein gewisses, aktuelles Stadium getreten sind, zur Diskussion. Daneben werden wissenschaftliche Themata auf die Tagesordnung genommen.

Die diesjährige Versammlung fand am 11. ds. in der Tonhalle zu Biel statt. Der Besuch war ein zahlreicher, ihr Korrespondent zählte gegen 150 Teilnehmer. In einem einleitenden Votum begrüsste der Vorsitzende, Hr. Sekundarlehrer *Kipfer* in Nidau, die Anwesenden; dann gedachte er der im verflossenen Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder; es sind dies folgende: Sekundarlehrer *Gull* in Aarberg, Papa *Lanz* in Biel, *Müller* in Madretsch und *Eberhard* in Lobsigen bei Aarberg.

Als erster Verhandlungsgegenstand folgte ein Vortrag von Prof. Dr. *Wocker* über die *Geschichte der Behandlung spanischer Kolonien.* Die Ausführungen des Referenten gestalteten sich zu einer vernichtenden Anklage der spanischen Verwaltung auf den von ihr eroberten Kolonien. Die Regirungsorgane, namentlich die Priesterschaft, suchte systematisch jede Regung zu kultureller Weiterentwicklung niederzuhalten. Die Behandlung der Kreolen und der Ureinwohner beweist, dass auf diesen Besitzungen von jeher Undankbarkeit, Ungerechtigkeit, Sklaverei und Verzweiflung an der Tagesordnung waren. Am Schlusse des glänzenden Vortrages stellte Hr. Wocker die Frage: Hat die spanische Nation das Schicksal, das sie nun ereilt hat, verdient? Und die Antwort lautete: Ja und abermals Ja.

In weiterer Behandlung wurde nun die *Frage der Subventionirung der Volksschule durch den Bund* aufgenommen. Hr. Sekundarlehrer *Grünig* skizzirte als Referent die Notwendigkeit der Subventionirung, hierbei namentlich auf die mangelhafte Nahrung und Kleidung vieler Schulkinder, die erhobene Enquête betreffend schwachsinniger und verwahrloster Kinder in der Schweiz, den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr entsprechender Schullokalitäten, die mangelnde Lehrerbildung und die ungenügenden Resultate bei den Rekrutenprüfungen hinweisend. Wenn 10 % kaum lesen, 16 % minderwertige Leistungen im Aufsatz und 18 % im Rechnen, und vollends 31 % ungenügende Ergebnisse in der Vaterlandskunde zu verzeichnen sind, so ist dies eine ganz bedenkliche Erscheinung im republikanischen Referendumsstaat, der in erster Linie aufgeklärte Staatsbürger verlangt. Das Gewerbe, überhaupt der ganze Kulturzustand würde durch eine Subventionirung mächtig gehoben. Denn nicht die Handhabung und die Zahl der Kanonen und Gewehre macht die Stärke und den weitern Bestand unseres Vaterlandes aus, sondern seine Stufe in der geistigen Kultur. Den Schluss des Referates bildete ein geschichtlicher Überblick über die bisher getanen Schritte in dieser schulpolitischen Frage. Dass man zur Lösung derselben seinerzeit nicht die Initiative ergriffen hat, betrachtet der Referent als Fehler. Da die Lehrerschaft nicht einig war, so musste natürlich von der Ergreifung derselben abgesehen werden. Die Lehrerschaft hat sich nicht stark genug gezeigt, einen entschiedenen Schritt in dieser hochwichtigen Frage zu tun. Die Losung wird jetzt „Zuwarten“ sein. In des Diskussion ergriff zunächst Hr. Nationalrat Dr. *Bähler* das Wort. Seine Ausführungen erstrecken sich zunächst auf die Entstehung und Bedeutung des Art. 27 der Bundesverfassung. Dann macht er auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich bisher dieser Frage entgegenstellten. Da ist vor allem das grosse, soziale Institut der Kranken- und Unfallversicherung zu nennen, dessen Finanzirung grosse Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Der Tod Schenks hat hemmend auf die weitere Lösung eingewirkt. Aber auch Bundesrat Ruffy stehe der Angelegenheit sympathisch gegenüber. Hr. Dr. Bähler hat seit Jahren am Verlauf dieser hochwichtigen Frage des grösste Interesse genommen und wird für dieselbe einstehen, wo es nur irgendwie möglich ist. Die übrigen Mitglieder des Seelandes im Nationalrat haben ihre Entschuldigungen wegen Abwesenheit schriftlich eingereicht. Es sind dies die HH. Gerichtspräsident Zimmermann in Aarberg, Oberst Will in Nidau und Oberstl. Freiburghaus in Spengelried. Hr. *Will* schreibt in seinem Briefe: Ich bin ermächtigt, Ihnen zu erklären, dass die seeländische Vertretung im Nationalrat mit der Subventionirung der Volksschule durch den Bund sehr einverstanden ist und die dahinzielenden Bestrebungen unterstützen wird. Und Hr. *Freiburghaus:* Ich will heute nochmals konstatiren, dass ich mit aller Energie für das Prinzip der Bundessubvention als ein Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit unserer Volksschule einstehe, und es mir zur Pflicht machen werde, mit allen Kräften speziell in landwirtschaftlichen Kreisen für diese Idee zu wirken. Die zahlreiche Versammlung beschliesst denn auch, es solle die seeländische Vertretung im Nationalrate ersucht werden, die Frage in der Bundesversammlung in reinen Fluss zu bringen. Damit war auch dieses wichtige Traktandum erschöpft.

Es folgten noch die Wahlen in den Vorstand; dieselben ergaben folgendes Resultat: Zum Präsidenten wird einstimmig der bisherige gewählt, nämlich Sekundarlehrer *Kipfer* in Nidau, und als weiterer Vertreter dieses Amtes: Hr. Lehrer *Spichti* in Täuffeln; Amt Erlach: Hr. *Läderach* in Müntschemier und Hr. *Mühlheim* in Treiten; Amt Aarberg: Hr. *Wyss* in Aarberg und Hr. *Hans Schmid* in Lyss; Amt Büren: Hr. *Grüssi* in Scheunenberg und Hr. *Jutzi* in Mainisberg.

Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung wird dem Vorstand überlassen.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 13. Juni nahm der Nationalrat ein Postulat an, das die Prüfung der Frage verlangt, ob es sich nicht rechtfertige, die zur Zeit ausschliesslich der bildenden Kunst gewährte Bundesunterstützung auch auf andere Kunstzweige auszudehnen. Im Anschluss daran begründete Hr Wild (St. Gallen) die Anregung: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber baldmöglichst Bericht zu erstatten, ob und inwiefern für die Durchführung der Bundesbeschlüsse betreffend die industrielle und gewerbliche, die kommerzielle und die hauswirtschaftliche Berufsbildung zusammenfassende Grundsätze aufgestellt werden könnten zum Behufe einer vollständigen und gleichmässigen Berücksichtigung aller einschlagenden Bildungsbestrebungen, sowie einer geregelten Auszahlung der Bundesbeiträge. Es soll ferner untersucht werden, ob und inwiefern die Beschränkung der Stipendien auf „Lehramtskandidaten“ modifizirt und einer praktischen Berufsbildung der Stipendiaten Vorschub geleistet werden könnte.“

Hr. Gobat wünscht, dass sämtliche Bundesbeschlüsse über Berufsbildung in Revision gezogen werden, was von Hrn. Wild, Bundesrat Deucher und dem Rat angenommen wird.

Baselland. (Korr.) „O blicke nicht nach dem, was jedem fehlt, betrachte das, was jedem bleibt!“ scheint man mit Leonore Sanvitale in Göthes Tasso sich zu sagen, wenn man in dem Ringen um eine finanzielle Besserstellung der Lehrer hie und da Vergleiche der verschiedenen *Besoldungsansätze* auftischt, die an und für sich richtig sind, aber nichts weiter beweisen, als dass unter den Blinden der Einäugige König ist. So ist in letzter Zeit mehrmals unser Kanton genannt und sind im Kanton wieder einzelne Gemeinden hervorgehoben worden, ohne dass die betreffenden Lehrer von ihrer glänzenden Lage überzeugt oder derselben bewusst wären. In einem Blättchen hat kürzlich ein schreibseliger Kollege, um die Notwendigkeit seiner eignen Besserstellung plausibler zu machen, mit Trommeln und Trompeten verkündet, wo die „höchst und best besoldeten Lehrer im Kanton“ zu suchen seien. Diese erhalten — man höre und staune — 1600 Fr. Barbesoldung, 300 Fr. Wohnungsentschädigung und für 100 Fr. Holz, Summa summarum 2000 Fr. und steigen nach fünf Dienstjahren um 100 Fr., um nach zehn Jahren mit weiteren 100 Fr. das Maximum zu erreichen. Das ist immerhin anständig. Ob für städtische Verhältnisse genügend oder gar splendid, das ist eine andere Frage. Reichen ja z. B. die 300 Fr. Wohnungsentschädigung keinem einzigen der betr. Lehrer aus; alle bezahlen für einfache Wohnungen (gewöhnlich drei Zimmer und Zubehörde) bis 450 Fr. und mehr, sodass sie aus dem Überfluss ihrer Besoldung zulegen müssen, wodurch die Besoldung auf 1800 Fr. und darunter, alles in allem herabgeschraubt wird. Und das sind die „höchst und best besoldeten Lehrstellen an den Primarschulen unseres Kantons“. Der Durchschnitt der Landjägerbesoldung hat vor wenigen Jahren (die heurigen Angaben stehen uns augenblicklich nicht zu Diensten) zirka 1450 Fr. betragen. Das ist nicht zu viel; aber um Spitz-

buben zu fangen und zu hüten, braucht es doch etwas weniger Vorstudium und Kenntnisse, als zu der Kunst, die Zahl dieser Menschengattung zu verringern.

Unsere Landschullehrer — wir haben nämlich wie bekannt nur zwei Grossstädte: Liestal (4900 Einwohner) und Waldenburg (980 Einwohner) — haben meistens sogenannte *Amtswohnungen*. Da, wenn wir den Zeitungsnachrichten trauen dürfen, einige unserer verehrten Kollegen im Aargau nach dem Besitz dieses Glückes gelüsten, möchten wir ihnen hier mit einigen Strichen das Bildchen eines solchen „Lehrerheims" (es sind natürlich nicht alle gleich) aufs Papier malen ganz genau nach der Wirklichkeit:

Das glückliche Pädagogenasyl liegt direkt *über* oder noch schöner *unter* dem Schulsaale, der zugleich Gemeindelokal, Sitzungszimmer für die verschiedenen Vereine, Viehzuchtgenossenschaften etc. ist. Weil keine Turnhalle im Dorf ist, die Kunst Jahns von der Jungmannschaft aber eifrig betrieben wird, werden auch diese Übungen dorthin verlegt. Zweimal an Wochenabenden erscheint die Blechmusik des Dorfes, nur durch eine dünne Decke ohne Zwischenfüllung getrennt, und verschönt der Lehrersfamilie von 1/29 Uhr bis 11 und 1/212 Uhr das Leben — Musik ist ja immer etwas Herrliches im menschlichen Dasein. Am Sonntag nach dem Mittagessen erscheinen die Jünger der Kunst nochmals mit Bombardon, Pfeife, Althorn und Trompete. Zuerst übt jeder „nach eigner Weis", dann zusammen, dass reicher, immer reicher, der Klang zum Ohre schwillt, ein wundervolles Durcheinander — Wagners Götterdämmerung ist das reinste Schäferspiel dagegen. Dem Lehrer, der bei solchem Genuss am Tag des Herrn nicht das Herz in frommer Andacht schlägt, der muss überhaupt kein solches unter seiner Weste tragen. Und doch — einen solchen herzlosen Sohn Pestalozzis haben wir unter uns. Verlangte der Mann nicht von den Behörden eine prinzipielle Definition, was eine „bewohnbare" Lehrerwohnung sei und wünschte er Auskunft darüber, in welchem Rechtsverhältnisse er durch seine Amtswohnung der Gemeinde gegenüber stehe. Er appellirte an den korperativen Geist seiner Konferenz, um eine Eingabe an die Behörde in angedeutetem Sinne zu provoziren. Den haben sie aber schön heimgeschickt. Der Hr. Erziehungsdirektor erklärte, die Konferenz könne die Petition beschliessen, er aber werde sie in den Papierkorb werfen. Das ist basellandschaftliche Auslegung des Petitionsrechts. Da der herzlose Kollege einen eigenen Papierkorb besitzt, fand ers für gut, seinen Antrag zurückzuziehen. . . . Nun wird weiter musizirt!

Wenn wir unsern Aargauer Freunden statt dieses Glückes eine anständig klingende Wohnungsentschädigung wünschen, so glauben wir nicht gegen die Kollegialität zu verstossen. (Die Lehrer, die zur Miete sind, wissen in kleinen Dörfern wohl ein Lied zu singen, gegen das die Blechmusik noch wenig ist. *D. R.*) Ihnen, wie auch unsern Solothurner Kollegen, die den Kampf um ihre ökonomische Besserstellung so tapfer an die Hand genommen, wünschen wir von Herzen Erfolg, einen Erfolg so gross, dass wir einst, wenn *wir* in die „Lohnbewegung" treten, ihre Besoldungsansätze unsern Leuten auch als Vorbild hinstellen können.

Das alte Wort: „Wenns hapert in der Ernährung, dann haperts auch in der Belehrung" gilt ebenso sehr von denjenigen die „Belehrung" geben, als von denen, die sie empfangen. „Wenn irgend einem Stande eine Besoldung not tut, die ihn der drückenden Sorgen des Lebens überhebt, so ist es der Lehrerstand. Sorgenvolle Pädagogen erziehen geistige Krüppel!"

St. Gallen. *Aus dem st. gallischen Konferenzleben.* Vorschriftsgemäss haben sich jeweilen im Mai die Lehrer eines jeden Bezirkes zu ihren ordentlichen Frühjahrskonferenzen einzufinden.

Nachdem wir in letzter Nummer Bericht über den Verlauf der Konferenz der Lehrer an den Stadt St. Gallenschen Primar- und Sekundarschulen erstattet haben, sei es uns erlaubt, das in einzeln Bezirkskonferenzen auf dem Lande abgewickelte Programm zu skizziren.

(*s*-Korr.) Am 26. Mai versammelten sich die Tablater Lehrer in Kronbühl zur Frühlingskonferenz. Die wichtigsten Verhandlungsgegenstände waren ein Referat des Hrn. *Sauter*, Langgasse, über das Thema: „Die Pflege des Gehörsinnes", sowie die Beantwortung eines Kreisschreibens der erziehungsrätlichen Kommission betreffend Versorgung schwachsinniger Kinder. Der Vortrag des Hrn. S. war eine populärwissenschaftliche Abhandlung über die Pflege des Gehörsinnes und Gehörgedächtnis und bot eine Menge von Anregungen.

An Hand von fünf Thesen, welche Hr. Moosberger in Krontal über das Kreisschreiben aufgestellt, entspann sich eine lebhafte Diskussion pro et contra und führte schliesslich zur Annahme derselben. Sie lauten:

These 1. Schwachsinnige Kinder höhern Grades sollten in Anstalten untergebracht werden. Der Staat gründet mindestens vier solcher, nämlich je eine in den verschiedenen Landesgegenden, in der alten Landschaft, im Rheintal samt Werdenberg, in Sargans und Lintgebiet und im Toggenburg.

2. In grössern, volksreichen Gemeinden werden Spezialklassen für die Schwachsinnigen niedern Grades errichtet, deren Unterhaltskosten teils vom Staat, teils von den Gemeinden, in denen sich die Spezialklassen befinden und den Nachbargemeinden zu bestreiten sind, welche Kinder in die neuen Schulen schicken.

3. Die Gründung von Spezialklassen mit Wanderlehrern ist nicht zu empfehlen, da solche Institute weder den betreffenden Gemeinden, noch den Lehrern lange konveniren würden. Es ist nicht anzunehmen, dass ein solcher Wanderlehrer sich seinem so schweren Amte mit der nötigen Hingabe widmen könnte. Die Zersplitterung der Kräfte wäre eine zu grosse.

4. Nachhilfestunden sind als ein Notbehelf zu betrachten und nur in Ausnahmefällen zu gestatten.

5. Der Bezirk Tablat errichtet eine Spezialklasse in der Gemeinde Tablat, in welche auch die untern Gemeinden ihre schwachsinnigen Kinder schicken. Sowohl die äussere Einrichtung als auch die jährlichen Unterhaltungskosten sind gemeinsam vom Staat und den Gemeinden zu bestreiten.

— In der Bezirkskonferenz von *Neutoggenburg* referirte Herr *Würth* in Lichtensteig ebenfalls über die *Bildung von Schwachsinnigen.* Er verlangt, dass ein eigentlicher Spezialunterricht als Nachhülfestunden organisirt und in die Schulstunden eingegliedert werde. Mit Fug und Recht behauptet der Referent: Kein Schwachsinniger soll und darf aus einer ersten oder zweiten Klasse in die Ergänzungsschule abgeschoben werden, die völlig wertlos für ihn wäre. Zeitgemäss deucht un der Ruf nach Bildungskursen für Lehrer an Spezialklassen. Hr. *Büchel* in Peterzell hielt einen Vortrag über die *Geologie des Toggenburgs* und Hr. *Torgler* in Lichtensteig erstattete Bericht über die letzte freiwillige Delegirtenkonferenz.

Gossau segelte unter der Flagge: Körperbildung. Herr *Hasler* in Bruggen besprach die *neue eidgenössische Turnschule.* Das Referat des Hrn. *Kobelt* in Gossau über die *Körperhaltung unserer Jugend* wird bis zum projektirten dreitägigen Spiel- und Turnkurs verschoben. Hauptraktandum der *Wiler* Konferenz bildete ein einlässliches Referat von Herrn *Hilber* in Wil über die *Rechnungslehrmittel von A. Baumgartner in Mörschwil.* Die Konferenz hatte zu Ehren ihres Bezirksschulratspräsidenten, Herrn Tschirki in Wil, eine bescheidene Jubiläumsfeier veranstaltet. Lehrerschaft und Behörden überreichten dem Jubilaren, der 25 Jahre mit seltener Liebe und ungeteilter Hingabe dem Schulwesen seine Dienste geleistet hat, Geschenke. *Oberrheintal* diskutirte ebenfalls über Bildung der Schwachsinnigen und hörte zwei Referate: Hr. *Stocker* in Altstätten sprach über das *Zeichnen im geographischen Unterricht*, Hr. *Fausch* in Marbach über *Fortbildung des Lehrers. Seebezirk: „Schwachsinnigenbildung"*, dann Referat von Hrn. Sekundarlehrer *Ruegg* in Rapperswil: *Über schweizerische Orts- und Flurnamen mit besonderer Berücksichtigung der Ostschweiz.* Zu unserer grössten Freude können wir konstatiren, dass die Frage der Schwachsinnigenbildung hüben und drüben gründlich besprochen wird. Mögen den Worten bald auch Taten folgen. Mögen Staat und Gemeinden auch vor finanziellen Opfern nicht zurückschrecken, wenn es gilt das Los der Ärmsten der Armen zu lindern. *d.*

Solothurn. ○ Der Kantonsrat, der Montag den 23. Mai zu seiner ordentlichen Maisitzung einberufen wurde, wählte als Ersatz für den verstorbenen J. von Burg, Lehrer in Olten, in den Erziehungsrat Hrn. Bezirkslehrer *Arni in Biberist.* Die Opposition machte vergebliche Anstrengungen, um die Wahl zu verschieben, wahrscheinlich in der Hoffnung, später einen Kandidaten aus ihrer Mitte (Hrn. Lehrer und Kantonsrat Studer in Breitenbach?) als Vertretung der Minorität in diese Behörde

hineinzubringen. Es scheint, dass der bisherige Vertreter, Hr. Rudolf Glutz-Blotzheim, ihr nicht oppositionell genug ist. Die obgenannte Wahl wird von der gesamten Lehrerschaft des Kantons begrüsst werden.

Die Petition der Primarlehrerschaft an den Kantonsrat betr. finanzielle Besserstellung ist im Schosse genannter Behörde verlesen und an die Regirung zur Begutachtung gewiesen worden. Ihr Schicksal wird erst entschieden in der ausserordentlichen Sitzung, die im August stattfindet. Gehts dann gut, woran zu zweifeln wir keinen Grund haben, so kann im Herbst der Volksentscheid stattfinden. Gehts wieder gut, so werden wir Lehrer die Folgen ernten und zwar im November des Jahres 1899. In diesem Monat nämlich werden die Altersgehaltszulagen ausbezahlt. Dem dermaligen Vorstande des kantonalen Lehrerbundes sind wir aber alle zu grossem Danke verpflichtet.

Merkwürdig ist die Stellung der ultramontanen Opposition zu obiger Frage. Sie hat durch ihren Sprecher, Hrn. Gaston von Sury von Reinach, eine Erklärung auf den Präsidialtisch aufgelegt, die in früherer Nr. mitgeteilt worden ist. Da trotz dieser Erklärung die Wahl in den Erziehungsrat vorgenommen wurde und die Hoffnungen der Opposition unerfüllt blieben, ist jetzt abzuwarten, welche Stellung diese zur Frage der finanziellen Besserstellung der Lehrerschaft nehmen wird. Weil sie sich aber vielfach auf die Religion u. s. w. beruft und stützt, so muss sie auch ihr christliches Gefühl haben und also die Petition dennoch kräftigst unterstützen. Tut sie es nicht, so ist die „Religion“ nur ein Deckmantel für ihre politischen Zwecke.

Thurgau. Neben der obligatorischen ist bei uns auch die *freiwillige Fortbildungsschule* in stetem gedeihlichem Wachstum begriffen, ein Beweis, dass dieser zweifache Ausbau der Volksschule nach oben, den Bedürfnissen des Volkes entspricht. Die Zahl dieser Schulen ist im Schuljahr 1897/98 von 52 auf 56 gestiegen und zwar waren es deren 18 für Jünglinge (hievon 11 gewerbliche, 5 Zeichnungs- und 2 kaufmännische Fortbildungsschulen), 28 Töchterfortbildungsschulen und 10 für Knabenarbeits- oder Handfertigkeitsunterricht. Die Schülerzahl betrug 1454 gegenüber 1374 im Vorjahr; der Unterricht wurde erteilt von 68 Lehrern, 40 Lehrerinnen und 24 Schulfreunden. Vermehrt hat sich auch wieder die Zahl der Unterrichtsstunden, nämlich von 11,721 auf 12,073. Für die Töchterfortbildungsschulen wird ein Staatsbeitrag von 1 Fr. per Unterrichtsstunde geleistet, für die übrigen freiwilligen Fortbildungsschulen dagegen Fr. 1. 50. Der Gesamtstaatsbeitrag beläuft sich auf Fr. 15,918 50 Cts.

Dienstjubiläum. Am 22. Mai feierte die Schulgemeinde Engweilen die fünfzigjährige Amtstätigkeit ihres noch rüstigen Lehrers, Hrn. *Abraham Rutishauser.*

Im Anschluss an die Verhandlungen der Schulsynode findet auch eine Versammlung der Mitglieder der *Alters- und Hülfskasse* der thurgauischen Lehrerschaft statt. Es handelt sich dabei um die Festsetzung der Jahresbeiträge, die bisher nach § 9 der Statuten aus einer Grundtaxe von 10 Fr. nebst 10 % der bezogenen oder dem Dienstalter entsprechenden Alterszulagen bestanden. Die Verwaltungskommission stellt nun den Antrag, diese Bestimmung trotz der durch das neue Besoldungsgesetz eingeführten erhöhten Alterszulagen beizubehalten und zugleich die jährlichen Nutzniessungen aus der Kasse von 300 auf 400 Fr. zu erhöhen. Hoffentlich wird dieser Antrag die freudige Zustimmung der gesamten Lehrerschaft erhalten; die Mehrleistungen betragen für die ersten fünf Dienstjahre 0, für die zweiten 5, für die dritten 10, für die vierten 15 und für alle folgenden Dienstjahre 20 Fr. und dennoch machen nach Abzug auch der Beiträge für die Witwen- und Waisenkasse die netto zu beziehenden Alterszulagen 20 Fr. mehr als das Doppelte der bisherigen Bezüge aus, nämlich 70, 160, 250, 340 Fr., statt 25, 70, 115, 160 Fr. Aus den bisherigen Kundgebungen geht hervor, dass auch hier das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der kollegialische Sinn im Verein mit der Opferfreudigkeit unserer älteren Garde einen schönen Fortschritt zeitigen werden. *-d-*

Zug. In der Fortsetzung der Beratung über das Schulgesetz (26. Mai) freut sich Hr. Rektor Keiser über den Antrag Hürlimann betreffend Lehrerbesoldung (1500 Fr.), indem er betont, dass einige Kantone noch weiter gehen. Hr. Statthalter Meier will bei einem Ansatz von 1300 Fr. verbleiben; manche Gemeinde hätte sonst die Steuer um 1 ‰ zu erhöhen; ähnlich äussern sich Hr. Villiger u. Hr. Meienberg, während Hr. Knüsel auf die Gemeinde Risch aufmerksam macht, die 1300 Fr. Besoldung und freie Wohnung gewährt. Hr. Regirungsrat Baumgartner beantragt 1400 Fr., Hr. Steiner, Kantonskassier, ist für das Vorgehen der Gemeinde Risch, darum beantragt er ein Minimum von 1300 Fr. und das Recht auf eine Wohnung oder 200 Fr. Entschädigung hiefür. Ratsherr Grob dagegen findet sich bemüssigt, auf die Stallknechte hinzuweisen, deren Lohn sich auf die gleiche Höhe stelle, wie die der Lehrer, die aber keine Ferien sich erlauben dürften. Nachdem Hr. Hürlimann seinen Antrag zurückgezogen, wird der Antrag Steiner (1200 und Wohnung) gegenüber 15 Stimmen (Antrag Baumgartner) angenommen; die Minimalbesoldung der weltlichen Lehrerinnen wird mit 23 gegen 5 Stimmen auf 1000 Fr. normirt. Da die Ansichten über die Höhe des Staatsbeitrages an jede Lehrstelle auseinandergehen, so wird der betr. Artikel nochmals an die Kommission zurückgewiesen.

Zürich. Das Schulkapitel *Dielsdorf* stellt folgende Anräge an die Prosynode: 1. Der h. Erziehungsrat wird ersucht, das im Entwurf liegende Schul- und Besoldungsgesetz dem Kantonsrat *beförderlichst* zur Beratung vorzulegen, so dass dasselbe nächstes Frühjahr vor das Referendum gelangen kann. 2. Der h. Erziehungsrat wird um Auskunft darüber ersucht, in welchem Stadium die Revision des Geometrielehrmittels für die Sekundarschule zur Zeit sich befinde. 3. Der h. Erziehungsrat wird um seine Mitwirkung ersucht, dass die Generalkarte von Dufour den Lehrern zu wesentlich ermässigten Preisen oder gratis abgegeben werde. Das Schulkapitel *Bülach* (4. Juni) hat einen Wunsch; er stimmt mit dem Beschluss des Kapitels Winterthur überein, der nach dem Schicksal des Schulgesetzes frägt. In diesem Punkt dürften die sämtlichen Kapitel einer Meinung sein: an der Synode von 1896 wurde der Entwurf vom 16. Mai 1896 behandelt; 21 Eingaben sprechen sich darüber aus; der Erziehungsrat hat, diese berücksichtigend, den Entwurf im letzten Jahr in erneuter Lesung fertig gestellt und denselben dem Regirungsrat überwiesen, von dem ein weiteres erwartet wird.

Deutschland. *Weimar* hat durch das neue Besoldungsgesetz für Lehrer ein Minimalgehalt von 1000 Mk. nebst Wohnung (Entschädigung 100—400 Mk.) und Alterszulagen von 4 mal 200 Mk. und einmal 100 Mk. nach je 5 Jahren. Höchstgehalt 1900 Mk. Die Rektoren erhalten Funktionszulagen von 400—1200 Mk.

Frankreich. Das *Unterrichtsbudget* für das Jahr 1898 erfordert die Summe von 198,878,000 Fr. Die Hauptposten betreffen: Administration centrale fr. 1,139,000; Conseil supérieur et inspecteur généraux fr. 290,000; Services généraux de l'enseignement supérieur fr. 150,000; administration académique fr. 1,862,000; Facultés fr. 11,785,000; Bourses de l'enseignement supér. fr. 484,000; Ecole des Hautes Etudes fr. 318,000; Ecole normale supér. fr. 515,000; Collège de France fr. 523,000; Ecoles des langues orientales vivantes fr. 159,000; Ecole des chartes fr. 75,000; Ecole française d'Athènes fr. 108,000; Ecole française de Rome fr. 72,000; Muséum d'histoire naturelle fr. 967,000; Observatoire de Paris fr. 253,000; Bureau central météorologique fr. 183,000; Observatoires fr. 284,000; Observatoire du Mont Blanc fr. 12,000; Bureau des longitudes fr. 151,000; Institut national de France fr. 687,000; Académie de médecine fr. 511,000; Bibliothèque nationale fr. 788,000; Bibliothèques publiques fr. 217,000; Archives nationales fr. 212,000; Sociétés savants fr. 95,000; Souscriptions scientifiques et littéraires fr. 186,000; Encouragement aux savants et gens de lettres fr. 175,000; Voyage et mission scientifiques fr. 275,000; Musée ethnographique fr. 72,000; Institut français d'archéologie au Caire fr. 223,000; Publications divers fr. 163,000; Frais généraux de l'instruct. secondaire fr. 141,000; Lycées nationaux fr. 11,482,000; Collèges communaux des garcons fr. 3,809,000; Enseignement secondaire des jeunes filles fr. 2,063,000; Bourses nationales fr. 3,300,000; Services généraux de l'enseignement secondaire fr. 267,000; Enseignement primaire, inspection fr. 2,321,000; Ecoles normales fr. 8,110,000; Ecoles nationales d'enseignement primaire supérieur et professionel fr. 290,000; Acquisition de l'Institut Livet à Nantes fr. 306,000; Enseignement primaire supérieur fr. 2,330,000; Bourses nat. d'enseignem. prim. sup. fr. 777,000; Enseignement primaire fr. 125,104,500; Création d'écoles et d'emplois fr. 600,000; Allocations diverses fr. 615,000;

Caisse d'écoles, inspection médicale fr. 145,000, Enseignement prim. Examens, cours d'adultes, Bibliothèques scolaires fr: 820,000; Services généraux de l'Enseign. prim. fr. 2,032,000; Subventions aux départements, villes et communes fr. 5,793,000; Service des constructions scolaires fr. 5,306,000; Création de deux lycées de jeunes filles fr. 350,000.

Oesterreich. Dem Reichsschulgesetz von 1869 ist von den Klerikalen schon lang Krieg angesagt: es erfordere zu viel für die Schule. Das Schülermaximum ist darin auf 80 angesetzt. Tatsächlich wird in 8 von 15 Provinzen diese Zahl durchschnittlich überschritten. In Oberösterreich und Salzburg beträgt die durchschnittliche Schülerzahl 88, in Steiermark, Kärnten, Krain 90, im Küstenlande 93, in Galizien und Bukowina 120. Es sind *erhebliche* Zahlen, wenn in St. Hemma eine Schule 281 Kinder und im Schulbezirk Raun eine andere 332 Schüler hat. Das ist so ein Eldorado der Klerikalen.

Verschiedenes. *Schulsehproben.* In allen Schulzimmern Zürichs hängen seit einiger Zeit die von Augenarzt Dr. *Steiger* herausgegebenen Schulsehproben, ein Karton von zirka 30 *cm* Gevierte. Darauf sind in fünf Grössen die bekannten *E*-Formen gruppenweise in vier verschiedenen Stellungen zusammengereiht. Auf der Rückseite ist eine leicht verständliche Anleitung für den Gebrauch der Tafel angebracht. Die Tabelle soll dem Lehrer ermöglichen, die Sehschärfe der Schüler auf leichte Art festzustellen und zu konstatiren, ob an trüben Tagen die Beleuchtungsverhältnisse noch ausreichend sind für die Betätigung der Schüler im Schreiben, Lesen, Zeichnen, Nähen etc. Es ist äusserst wichtig, dass der Lehrer genau orientirt sei über die Sehschärfe seiner Schüler. Gar oft sind schlechte Schrift, mangelhaftes Lesen, schlechte Körperhaltung die Folge von Kurzsichtigkeit, ohne dass der Lehrer davon eine Ahnung hat. Kann aber die Sehschärfe in der Schule geprüft werden, wird dem Anormalen ein Platz in der Nähe der Tafel angewiesen und vom Normalen, aber nur von diesem, kann mit aller Energie aufrechte Körperhaltung verlangt werden. Der Lehrer wird auch durch die im Jahre wenigstens zweimal vorgenommenen Untersuchungen Störungen in der Sehschärfe und eintretende Augenkrankheiten in ihren ersten Anfängen erkennen und die Eltern, die oft Erkrankungen der Augen erst beobachten, wenn Heilung erschwert oder unmöglich ist, darauf aufmerksam machen. Die Tabelle hat aber im Ferneren auch den Zweck, zu bestimmen, ob das Beleuchtungsminimum, das zum Lesen, Schreiben u. s. w. notwendig ist, noch vorhanden sei. Hat der Lehrer das Gefühl, die Beleuchtung im Zimmer habe erheblich abgenommen oder klagen einzelne Schüler über schlechte Beleuchtung, ist mit Hülfe dieser Tafel in wenigen Minuten festgestellt, ob mit Feder, Stift oder Nadel noch gearbeitet werden darf, ohne die Augen der Kinder zu schädigen. Die beigedruckte Anleitung ist so ausführlich, dass der Gebrauch der Tabelle ohne weiteres jedem Lehrer möglich sein wird. Es ist zu wünschen, dass Schulbehörden und Lehrer zu Stadt und Land dem Beispiele Zürichs folgen und die Tabelle, die aufgezogen in der lithographischen Anstalt von Hofer & Co. in Zürich zu 1 Fr. erhältlich ist, anschaffen. Besser würde wohl dem Zwecke gedient, wenn die Kantone die Tabelle unentgeltlich an jede Schulklasse abgeben würden. Es könnte dadurch eine bedeutende Preisreduktion erzielt werden. *H. W.*

Pestalozzianum in Zürich.

Novitäten der Bibliothek 1898. III. (Ende Mai.)

Nachstehende Schriften liegen *einen Monat lang* zur Einsichtnahme im Lokal auf und werden dann in die Bibliothek eingereiht:

46. Natorp, P. Pestalozzis Sozialpädagogik (Sonderabdruck aus Reins Encyklopädie). 1898.
47. Morf, Dr. H. Bilder aus der Geschichte der Erziehung des weibl. Geschlechts (Sonderabdruck aus „Rheinische Blätter"). 1898.
48. Huber, Dr. A. Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1895 und 1896.
49. Pflüger, P. Die sozialpolitischen Umwälzungen der Eidgenossenschaft. Zürich 1897.
50. Bornemann, Dr. L. Sollen wir Steilschrift treiben? Hamburg 1896.
51. Falcke. Einheitl. Präparationen für den gesamten Religionsunterricht. 3. Bd. 2. Aufl. Halle 1896.
52. Bismarck, O. Einrichtungs- und Lehrplan für acht und siebenklassige Bürger- und Mittelschulen. Halle 1895.
53. Pfeifer, W. Konzentrische Kreise oder kulturhistorische Stufen? Gotha 1894.
54. Kriebel, Dr. W. Für die allgemeine Volksschule. Hannover 1895.
55. Fricke, A. Bibelkunde. I. Bd. 2. Hälfte. Hannover, Meyer 1895.
56. König, Karl. Lehrervereine und Lehrertage. Zabern 1895.
57. Ritter, Dr. B. Erziehungs- und Unterrichtslehre. Weimar 1897.
58. Peerz, R. Der Abteilungsunterricht in der Volksschule. Wien 1897.
59. Fröhlich, Dr. G. Die wissenschaftliche Pädagogik Herbart-Ziller-Stoys. 6. Aufl. Wien 1896.
60. Combe, A., H. Otth und L. Henchoz, tenue du cahier et écriture droite. Lausanne 1897.
61. Burkart, Joh. Pädagogisches Album. Basel 1897.
62. Pilz, Dr. C. Haus und Schule Hand in Hand. Leipzig.
63. Volkmer, Dr. Grundriss der Volksschul-Pädagogik. 1. Bd. 7. Aufl. 2. Bd. 5. Aufl. Habelschwerdt 1897.
64. Küchler, Fr. Zur Reform unserer Volksschule. III. Die sozialpolitische Seite. Bern 1898. (Schluss folgt.)

Wohin sollen wir reisen?

Unter diesem Titel versuchen wir kurze Andeutungen über Zielpunkte für Schulreisen, sowie für einzelne oder Vereine zu geben. Sollte der Versuch Anklang finden, so wird er, nach und nach alle Gegenden berührend, an anderer Stelle des Blattes fortgesetzt. Wir beginnen mit Zürich, in der Meinung, damit zu zeigen, wie die Angaben, die wir uns erbitten, zusammengestellt werden könnten.

Zürich. *Sehenswürdigkeiten:* Landesmuseum beim Bahnhof (freier Eintritt) und Platzpromenade (Denkmäler Gessner und Baumgartner). — Polytechnikum: Naturhist. Samml. (fr. Eintr.: Donnerst. 8--12, 2—6, sonst P(erson) 50 Rp., Sch(ulen) 1 Fr.); Kupferstichsammlung, fr. E.: Mittw. u. Samst. 2—5. Künstlergut, fr. E.: Samst. 2—4, Sonnt. 10—12. — Künstlerhaus, P. vorm. 1 Fr., nachm. 50 Rp. — Wasserkirche und Zwinglidenkmal. — Rathaus mit G. Kellerbüste. — Pestalozzianum. — Quaianlagen (Theater, Tonhalle), Zürichhorn, Belvoirpark (fr. E. Mittw. nachm., sonst P. 20 Rp.). — Botanischer Garten (fr. E.; Schulen zum Besuch der Gewächshäuser Tags zuvor anmeld.).

Aussichtspunkte. Polytechnikum; Hohe Promenade; Zürichhorn; Kirche Enge; Botanischer Garten; weiter entfernt: Dolder, Sonnenberg, Jakobsburg, Zürichberg, Waid, Ütliberg, Albishorn, Pfannenstiel.

Touren für Schulen. 1. Bei kurzem Aufenthalt: *a)* Bahnhof, Limmatquai, Quaibrücke, Bahnhofstrasse (z. 1 Std.). *b)* Bahnhof, Polytechnikum (15 Min.), Hohe Promenade (15 Min.), Quai (20 Min.), Stockerstr., *Botanisch. Garten* (20 M.), Bahnhof (12 M.).

2. Bei mehr Zeit: *a)* Polytechnikum (15 M.), Gloriastrasse, Aufstieg zum *Dolder** oder *Sonnenberg** (50 Min.), Abstieg zum Zürichhorn* (35 M.), Quai (30 M.), Bahnhofstr. *b)* Polytechnikum, Jakobsburg* (35 M.), Germaniahügel, Gang nordwest. zur *Waid** ($^5/_4$—$1^1/_2$ Std.), zurück über Wipkingen-Unterstrass ($1^1/_2$ Std.) oder Wipkingen-Aussersihl.

3. *Besuch des Ütliberges:* Bahnhofstr., Botanisch. Garten, Albisgütli (neuer Schiesstand), *Uto** (2 Std.) (Aussichtsturm, Rundsicht); gleich. Rückweg ($1^1/_2$ Sd.) oder über Manegg und Allmend (2 Std.). Lohnende Tour: Uto-Baldern (1 Std.), Felsenegg, Oberer Albis, Hirschen (weitere $1^1/_2$—2 Std.), *Albishochwacht* (25 M.); von hier Abstieg nach Station Langnau (1 Std.) oder durch Wildpark Langenberg ($1^1/_2$ Std.) nach Stat. Gontenbach, oder über Hausen (1 Std.), Kappel (20 M.), Baar (1 Std.) und Zug (1 Std.) (Langnau-Zug 4 Std.).

4. *Besuch des Albishorn.* Zürich mit Sihlthalbahn nach Sihlwald. Aufstieg Albishorn ($1^1/_2$ Std.). Schöne Rundsicht. Gleich. Weg zurück oder (beschwerlich) über Albis Hochwacht ($^5/_4$ Std), und Ober-Albis nach Langnau ($^5/_4$ Std.).

5. *Pfannenstiel**, mit Bahn oder Schiff nach Meilen; Aufstieg (1 Std.) nach Okenshöhe; gleicher Abstieg oder über Wetzweil (Pflugstein) nach Erlenbach ($^7/_4$ Std.), nach Egg ($^1/_2$ Std.) und Uster ($1^1/_2$ Std.). Zu Fuss Zürich-Forch-Pfannenstiel (3 St.).

6. *Bocken.* Aufstieg Horgen nach Bocken ($^1/_2$ Std.).

7. *Gottschalkenberg.** Aufstieg von Richtersweil über Hütten $3^1/_2$ Std.; von Samstagern über Hütten $2^1/_2$ Std.; von Biberbrücke 2 Std. (prächt. Blick auf Züricher- und Ägerisee und Alpen); gleich. Wege zurück oder über den Hohen Rohnen nach Schindellegi. — Lohnende Tour von Richtersweil nach *Feusisberg* ($^5/_4$ Std.), Luegeten ($^1/_2$ Std.), hinunter nach Pfäffikon $^1/_2$ Std. — Für Gottschalkenberg oder Feusisberg ist von Zürich aus die rechtsufrige Bahn und Südostbahn sehr lohnend, wenn auch etwas teurer.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.
Beilage zu Nr. 25 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".

Worte der Erinnerung

zur Eröffnung der 13. ausserordentlichen Versammlung der zürcherischen Schulsynode,

gesprochen am 7. Mai 1898 von deren Vizepräsidenten, *Fr. Fritschi.*

Verehrte Versammlung! Die Synode tritt heute unter ungewohnten Umständen zusammen. Unser Präsident, Herr Direktor U. Schmidlin in Winterthur, hat den zürcherischen Schuldienst verlassen, um in Bern dem Bildungswesen des weitern Vaterlandes seine Kräfte zu widmen.

Als Sekundarlehrer, als Lehrer und Direktor des rasch aufblühenden kantonalen Technikums hat sich Hr. Schmidlin hohe Verdienste um das zürcherische Schulwesen erworben. In Anerkennung seiner Tätigkeit, wie nicht minder in Würdigung seines lautern und festen Charakters, hat ihn die Schulsynode vor drei Jahren direkt zum Vizepräsidenten erwählt. Die Versammlung, die letztes Jahr unter seinem Vorsitz stattfand, gehört zu den schönsten Synodalerinnerungen aller Teilnehmer. Unsere wärmsten Sympathien begleiten Hrn. Schmidlin in seine neue Stellung. Möge es ihm vergönnt sein, recht lange zu Nutz und Frommen der vaterländischen Jugend, und damit auch der zürcherischen, zu wirken — ein bischen mehr Sympathie im Bundespalast gegenüber dem Kanton Zürich ist ja nicht ausser Platz.

Johann Kaspar Sieber.

Wenn wir unsern scheidenden Präsidenten je und je als Gast an den Ehrentagen der zürcherischen Lehrerschaft in unserer Mitte wiederzusehen hoffen, so sind dagegen zwei frühere Synodalpräsidenten für immer von uns geschieden: Hr. Eduard Eschmann, Lehrer in Wald und Hr. Erziehungsrat Ed. Schönenberger, Lehrer in Unterstrass; zwei Männer, die wir seit Jahrzehnten zu unsern besten zählten.

Unsere beiden verstorbenen Freunde entstammten den lieblichen Ufern des Zürichsees. Senkten die Erfahrungen eines Waisenknaben in Eschmanns reine Seele frühzeitig jenen stillen Ernst und jenes innige Wohlwollen gegen Arme und Schwache, das ihn zeitlebens adelte, so holte sich Schönenberger auf dem weiten Schulweg durch die sonnigen Hänge des rechten Seeufers jenen feinen Sinn für jede Schönheit der Natur und jenes Verständnis für der Heimat Bräuche, das so innig und sinnig in seinen poetischen Gaben widerklang.

Fast zu gleicher Zeit waren Eschmann und Schönenberger Zöglinge des Seminars in Küsnacht, aus dem sie, neben einer bleibenden Abneigung gegen das Konviktsystem, eine ideale Begeisterung für den Lehrerberuf ins Leben hinausnahmen, die erst mit ihrem letzten Herzschlag erlosch.

Eine Bergschule und die Dorfschule in Wald bezeichnen die Stationen von Eschmanns reichgesegneter Lehrerarbeit; Hr. Schönenberger vertauschte nach einer Reihe von Jahren die Wirksamkeit im reichen Bezirkshauptort des linken Seeufers mit einer Lehrstelle in der, seinem politischen Temperament mehr zusagenden Vorstadt Unterstrass. Als Lehrer und Bürger erwarben sich beide gleich sehr die Liebe der Schüler, die Achtung der Eltern und das Vertrauen der Gemeinde. Im Kreise ihrer Kollegen waren beide gern gesehene Freunde und Männer unbedingten Vertrauens; in vorzüglicher Weise haben beide den Vorsitz in der Schulsynode geführt.

Wurde Hr. Eschmann durch seine unermüdliche Tätigkeit gleichsam zur Seele der Schulbestrebungen im zürche-

rischen Oberland und vielen jungen Lehrern ein väterlicher Freund und Berater, so leistete Hr. Schönenberger als Redaktor des «Pädag. Beobachters» und als Mitglied des Erziehungsrates, dem er, getragen durch das Vertrauen der Synode, seit 1889 bis zu seinem Tode angehörte, dem Schulwesen der grössern Heimat hervorragende Dienste, und durch seine humorvollen Jugendschriften brachte er Freude in die Kinderwelt aller Gaue des Vaterlandes.

Im Schosse der Familie haben unsere beiden Freunde viel Freud und Leid erfahren; ihren gläubigen Idealismus und ihren freien, unabhängigen Sinn haben sie sich bewahrt bis an ihr Ende. Eine kurze, schmerzhafte Krankheit brach die in rastloser Arbeit erschöpfte Kraft des einen; schmerzlos, als wollte das Schicksal jahrelang getragenes Leiden gut machen, trat der Tod an den andern heran. An demselben Tage, da wir Eschmanns sterbl. Hülle dem Schoss der Erde übergaben, neigte Schönenberger sein Haupt zum Sterben. Zu früh sind sie für uns gestorben; wir beklagen ihren Hinschied; aber aus der Träne, die um sie gefallen, ersteht das reine und ungetrübte Bild ihrer edeln Lehrerpersönlichkeit, um segnend fortzuleben in den Herzen aller, die sie kannten. Wer als Lehrer so sein Pfund verwertet, wie unsere Freunde Eschmann und Schönenberger, darf, selbst bei traurigen Fehlschlägen aller Art, am Abend seines Lebens mit ruhigem Selbstbewusstsein von sich sagen: «Ich bin das Saatkorn einer bessern Welt gewesen.»

Verehrte Synodalen! Am letzten 22. Januar waren es 20 Jahre seit dem Tode des zürcherischen Erziehungsdirektors Joh. Kaspar Sieber, dessen Name bei künftigen Gesetzesrevisionen auf kantonalem Schulgebiet wird genannt werden, wie derjenige Phil. Alb. Stapfers, wenn es sich um das schweizerische Unterrichtswesen handelt. Das Bild dieses Mannes für die jüngere Generation der Lehrerschaft zu zeichnen, war die Aufgabe, die sich unser Freund Schönenberger auf diesen Tag hin gesetzt hatte. Der Tod hat ihm den Stift aus der Hand genommen; ich glaube daher eine doppelte Pflicht der Pietät zu erfüllen, wenn ich den letzten Plan unseres verstorbenen Freundes als eine Aufgabe der zürcherischen Lehrerschaft bezeichne und auf Erziehungsdirektor Sieber zu sprechen komme.

Joh. Kaspar Sieber, geboren zu Seebach am 15. Dezember 1821, überkam von seinem Vater den Grundton zu seiner radikal patriotischen Gesinnung. Aus eigener Anschauung kannte er die Schule von 1830. Alte, geschenkte Bücher, die sein Vater aus der Stadt nach Hause brachte, weckten seine Leselust. In dem «Landknabeninstitut» — das mit ihm, beiläufig gesagt, der heut noch so rüstige Kaufmann mit dem Pestalozziherzen (Herr Kasp. Appenzeller) besuchte, dem wir die Initiative zu dem Pestalozzidenkmal verdanken, dessen Entwürfe Sie heute gesehen — und in der Industrieschule bereitete er sich auf das Seminar vor. So gern seine Mutter ihren Sohn als Pfarrer gesehen hätte; Siebers Herzenswunsch war, Lehrer zu werden. In *Thomas Scherr* fand er das Vorbild eines Lehrers, mit dem ihn lebenslange Freundschaft verband. Kaum hat je ein Schüler seinem Lehrer ein wärmeres Zeugnis gesetzt, als dies Sieber auf der Synode von 1870 in seiner Gedächtnisrede auf Scherr getan hat.

Mit wenig mehr als 17 Jahren bestand Sieber das Examen als Sekundarlehrer. *Wipkingen*, *Wetzikon* und *Flaach* waren die Orte seiner ersten Lehrtätigkeit, die in Wetzikon so sehr gefiel, dass ihn die Behörde an die dortige Sekundarschule berief, als die Amtsdauer des Herrn Wild abgelaufen war, den die Septemberregirung an Stelle des vertriebenen Direktors mit dem Unterricht am Seminar betraut hatte.

Wenn Sieber in seiner wirkungsvollen Art vor der Klasse ein Gedicht vortrug, so nahete sich ihm oft, als wollte er jedes Wort tiefer erfassen, ein Knabe mit geheimnisvollen Augen; es war der nachmalige Dichter Heinrich Leuthold, dem eine der letzten humanitären Taten seines Lehrers gegolten hat.

In seinem überwallenden Gefühl mag sich Sieber in Wetzikon wenig Gewalt angetan haben: was aus Schüleraufsätzen (über die Kinderlehre) nach Zürich berichtet wurde, trug ihm eine gerichtliche Busse von 250 Fr. und Suspension auf ein Jahr ein — eine Strafe, die das Obergericht, im Sinne des Erziehungsrates, auf fünfjährige Suspension erhöhte. Eine Sympathieadresse der Väter seiner Schüler entschädigte ihn für die Massregelung; als er aber bald darauf in St. Gallen das Examen als Real-Sekundarlehrer bestand, da waren Zürcher Korrespondenten so geschäftig, dass der st. gallische Erziehungsrat das ausgestellte Patent sofort zurückverlangte.

Im Frühjahr 1845 fügte es der Zufall, dass in Zürich zwei junge Männer die Post bestiegen, um nach Bern und von da nach *Murten* zu fahren, wo jeder durch eine Probelektion eine Lehrstelle zu erringen hoffte: Sieber war der eine, der nachmalige Seminardirektor Rüegg der andere Kandidat; er wurde gewählt, aber der verunglückte Freischarenputsch von 1847 brachte ihm schon nach zwei Jahren unfreiwillige Ferien. Nachdem er einige Zeit als Sekretär in Bern tätig gewesen, erfolgte der Umschwung, und bei der grossen Volksversammlung, die in Freiburg die Wendung der Dinge bejubelte, war Sieber der deutsche Sprecher Murtens. Die Sprache jedoch, die er bald darauf gegen das liberale Regiment führte, trug ihm eine serieuse Ermahnung durch den Präfekten ein, und eines schönen Tages gaben ihm zwei Polizisten das Ehrengeleite an die Kantonsgrenze.

Durch die Brüder *Snell* fand Sieber in *Bern* geistreiche Anregung und Betätigung an der «Bernerzeitung». Der Besuch juristischer und literarischer Vorlesungen und der Verkehr mit den Staatsmännern der verjüngten Eidgenossenschaft weiteten seinen Blick; noch aus der Ferne verkündet er, dass Zürich der erste Kanton sein werde, der den Weg sozialer Verbesserung betrete. Sein «Katechismus eines Freidenkers» wurde von der Berner Regirung konfiszirt und verbrannt. Als im Jahr 1850 die Reaktion in Bern einzog und Grunholzer vom Seminar verdrängte, war für Sieber kein Bleiben mehr. Die Zeiten des «Sturmes und Dranges» waren vorbei, die Suspensionsfrist längst abgelaufen, und er konnte die friedliche Lehrtätigkeit in der Heimat wieder aufnehmen.

«Als eines Tages ein kräftiger, stattlicher Mann mit langem blondem Kinnbart in einen weiten Rock mit Pelzkragen gekleidet, durch die Strassen Usters wanderte, da lief die Jugend gar fröhlich zusammen, und ein Kind riefs dem andern zu: der Herr Knie kommt, der Herr Knie kommt! Es war aber nicht der damals hochgefeierte Seiltänzer Knie — es war Sekundarlehrer Sieber, den die Schulpflege *Uster* als Nachfolger für Hrn. Bosshard-Jacot (Bankrat) an die Sekundarschule berufen hatte.»

Als Lehrer war Sieber ein Feind jeglicher Pedanterie; er ging auch nicht darauf aus, möglich viele Kenntnisse in die Jugend hineinzubringen; aber seine impulsive Natur wirkte anregend und nachhaltig begeisternd. Wie sehr er die Liebe seiner Schüler und die Anhänglichkeit seiner Gemeinde genoss, bezeugte die imposante Abschiedsfeier, die ihm Uster 1869 bereitete.

Sein Blick und seine Tätigkeit ging indes über die Schule hinaus. Schon 1851 gründete er die «Gesellschaft

unabhängiger Männer» des Oberlandes mit weitgehendem sozialpolitischem Programm, und in der Mitte der 50er Jahre kämpfte er an Seite von Treichler und Grunholzer u. a. für soziale Ideen. Im «Volksblatt», im «ostschweizerischen Schulfreund», in dem von ihm (1865) gegründeten «Unabhängigen» gab er seinen Ansichten rückhaltlosen Ausdruck. Die Angriffe auf die Fabrikverhältnisse in Uster trugen ihm Prozesse und Geldstrafen ein, und die Satire, mit der er die «pietistischen Kinderkirchlein» überschüttete, erfüllte die Geistlichen aller Schattirungen mit Hass.

Wie im Laufe der Jahre sich seine schmetternde Freischarenstimme zum wohltuenden, eindrucksvollen Organ milderte, so trat in seiner Schreibweise an Stelle der Keulenmanier der «Bernerzeitung» Ruhe und Klarheit und eine gründliche Erfassung der Dinge. Bei der Umgestaltung, die sich in den Sechziger Jahren vorbereitete, wurde Sieber immer mehr der Mittelpunkt fortschrittlicher Schulbestrebungen: In dem Lehrmittelstreit (1860—64) war er ein eifriger Verteidiger der Scherrschen Lehrmethode, und auf der Synode von 1862 betonte er als Programmpunkte einer innern Reform der Schule:

Entkleidung des Religions-Unterrichts von dogmatisch-konfessionellem Beiwerk.

Bessere Verwendung des realistischen Stoffes zu sprachlichen Bildungszwecken.

Methodisirung der Kunstbildungsfächer.

Ernst machen mit den Leibesübungen in allen Schulen.

In einem Referat über «zeitgemässe Lehrerbildung» forderte er (auf der Synode zu Bülach 1865) eine gründlichere allgemeine und theoretische, für Primarlehrer und Sekundarlehrer im wesentlichen übereinstimmende Lehrerbildung.

Die Seminarbildung erscheint ihm überlebt.

Die Konvikteinrichtung ist ihm unvereinbar mit der Erziehung zur Selbständigkeit.

Der Lehrer soll seinen allgemein-wissenschaftlichen Unterricht an denselben Zentralanstalten erhalten, aus denen die übrigen geistigen Berufsarten für ihre besondern Berufsschulen sich rekrutiren.

Der beruflichen Bildung ist mehr Kraft und Zeit zuzuwenden; sie ist einer Kombination von Kantonsschule und Polytechnikum oder dem philosophischen Seminar zuzuweisen.

Wie Sieber als Landsgemeinderedner die Lösung von Kulturaufgaben über «materielle Erleichterungen» stellte, so kämpfte er bei der ganzen Revision nach der «idealen Richtung» hin; manche Ideen seiner ungeschlachteren Freunde brachte er in eine klare und versöhnliche Form («Moses» des Verfassungsrates).

Bei seinen Anschauungen leitete ihn ein unbegrenztes Vertrauen zum Volke, und daraus erklärt es sich, dass er, seiner demokratischen Überzeugung gemäss gegen alle Standesvorrechte auftretend, selbst die Organisation der Lehrerschaft in Kapitel und Synode und die Vertretung der Lehrerschaft in Bezirksschulpflege und Erziehungsrat preisgeben wollte und die periodische Wahl gegenüber der Lebenslänglichkeit und dem Abberufungsrecht befürwortete. An der Synode von 1868 — hier in diesen Räumen — gab er seinen Ansichten ruhigen und bestimmten Ausdruck. Er fiel dafür bei der Lehrerschaft momentan in Ungnade (nur 33 stimmten ihm als Mitglied des Erziehungsrates); wenn er aber schon im folgenden Jahr in die Regirung berufen wurde, so hatte dabei einen nicht geringen Anteil die Lehrerschaft; wie sehr diese von da ab in ihrer grossen Mehrzahl zu «ihrem Sieber» stand, davon wissen die ältern Synodalen zu erzählen.

Als Erziehungsdirektor fiel Sieber die Aufgabe zu, die Bildungsziele mit den erweiterten Volksrechten in Einklang zu bringen und in ein Unterrichtsgesetz zu kleiden. Er traf die Vorbereitungen dazu auf breitester Grundlage, indem er durch 42 Fragen die «Initiative aller Volkskreise» aufrief (22. November 1869). Bis im Sommer 1870 gingen 157 Eingaben ein, ungerechnet die gleichlautenden Adressen, und ein Jahr später lag der fertige Entwurf vor. Er forderte im wesentlichen:

Verlängerung der Alltagschule um drei Jahr mit täglich $2^1/_2$ Stunden.
Reduktion des Schülermaximums.
Unentgeltlichkeit und Vermehrung der Sekundarschulen.
Erhöhung der Lehrerbesoldung auf ihren jetzigen Stand.
Organisation der Zivilschule.
Regelmässige Fortbildungskurse für Lehrer.
Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern in Rechten und Pflichten.
Ausbildung der Lehrer an Realgymnasium und Hochschule.
Schaffung eines Inspektorats.
Organisation von Realgymnasien im Anschluss an die dritte Klasse Sekundarschule.
Gründung eines Technikums und Erweiterung der landwirtschaftlichen Schule.
Einfügung der Tierarzneischule und der Lehramtsschule in die Hochschule.
Periodische Wahl der Professoren und Verminderung der Kollegiengelder.

Es lag etwas Grosses, Geniales in dem Entwurf. Sieber scheute vor Reformen nicht zurück, die ursprünglich die grösste Gegnerschaft herausforderten. Die Kraft und Wärme, mit der er für sein Gesetz einstand, wirkte gewinnend, hatte etwas Imponirendes: die Lehrerschaft stellte sich auf seine Seite und war bereit, eine fast übergrosse Arbeitslast auf sich zu nehmen, und in einer dreiwöchentlichen Sitzung wurde das Gesetz im Kantonsrat durchberaten.

Es war ein feierlicher Moment, als am 21. Februar 1872 der Grosse Rat das Gesetz als Ganzes einstimmig guthiess. Sieber stand damit auf dem Höhepunkt seiner Wirksamkeit.

In Volksversammlungen und in der Presse suchte er das Verständnis für seine Schöpfung zu erschliessen: sein zündendes Wort fand Beifall; aber — in der Abstimmung vom 14. April 1872 unterlag das ganze Gesetz mit 16,223 gegen 39,090 Stimmen (mit noch grösserem Mehr wurden die Separatpunkte: Verlängerung der Alltagschule und Lehrerbildung verworfen) und einige Wochen später blieb Sieber selbst bei der Neuwahl der Regirung in Minderheit. Seine Gegner triumphirten; er selbst erklärte ohne ein hartes Wort gegen das Referendum: «Das Volk ist zu arm für das Gesetz; der Fortschritt muss stückweis erkämpft werden.» Zahlreiche Adressen, darunter eine von 510 Lehrern unterzeichnete, bezeugten dem gestürzten Magistraten die Sympathie weiter Kreise. Während er sich anschickte, in die Stellung eines Lehrers zurückzukehren, wurde eine Neuwahl nötig und Sieber — die Teilnehmer der Synode von Dielsdorf erinnern sich noch der Parole Eggs: Sieber vor! — ward zum zweiten mal Erziehungsdirektor.

Ungesäumt wurde die gesetzgeberische Arbeit wieder aufgenommen: noch im Jahr 1872 erwuchs das Besoldungsgesetz und das Gesetz über die Sekundarschulen in Kraft. Das Gesetz über das Technikum und ein Gesetz über das Gesundheitswesen, das Sieber als Sanitätsdirektor ausarbeitete, folgten; zwei andere Gesetzesentwürfe über Realgymnasien und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel legte der Kantonsrat bei Seite, und das eidgenössische Schulgesetz, wie es Sieber

auf dem Lehrertag in Winterthur (1874) zeichnete, wird vielleicht die Zukunft bringen.

Der äussern organisatorischen Arbeit ging Siebers Tätigkeit für die innere Ausgestaltung der Schule parallel. Für die Sekundar- und Ergänzungsschule wurden Lehr- und Veranschaulichungsmittel erstellt, die auf geographischem und naturkundlichem Gebiet bahnbrechend waren. Ein frischer, arbeitsfreudiger Zug kam in die Lehrerschaft; Fortbildungskurse wurden besucht und fast um die Wette arbeiteten die Lehrer Veranschaulichungsmittel, Reliefs etc. aus.

Dass Sieber sich angelegen sein liess, die Mittel- und Hochschulen mit tüchtigen Kräften zu versehen — wir erinnern nur an die Berufung Dr. Wettsteins, die Ernennung der Herren G. v. Wyss, Meyer v. Knonau, Vögeli, Lange, Vogt, Müller zu Universitätsprofessoren — verschaffte ihm auch in politisch anders denkenden Kreisen Anerkennung. Bei einer Ovation, die ihm nach der Niederlage von 1872 gebracht wurde, betonte ein Hochschulprofessor Siebers Verdienste um die Hochschule mit den Worten: «Der Schulmeister von Uster hat in wenig Jahren für diese Anstalt mehr geleistet, als mancher gelehrte Perrückenkopf in Jahrzehnten zu leisten vermöchte.»

Eine grosse Idee, für die Sieber lang gekämpft hatte, verwirklichte das eidgenössische Fabrikgesetz; diesem galt sein letztes öffentliches Auftreten (1877); dann brach seine Kraft zusammen. Er starb am 22. Januar 1878, in dem nämlichen Alter, das unsern Freunden Eschmann und Schönenberger beschieden war. «Ein Leichenbegängnis wie es Zürich seit dem Hinschied Paul Usteris nicht mehr gesehen, zeigte, wie sehr Sieber mit dem Volke verwachsen war. Männer aller Schichten, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, Meister und Arbeiter, sie alle kamen her, um an seinem Grabe mit stummem Schmerze zu bezeugen, dass ein ungewöhnlicher Mann gestorben sei.»

Und was war es denn, das Sieber so tief in der Seele des Volkes Wurzeln schlagen liess? das alle, die ihm näher stunden, unwiderstehlich fesselte und das eine Schar von Männern wie Dr. Wettstein, Prof. J. K. Hug, Prof. Vögeli, Ständerat Boller, Keller und Hug in Winterthur, Näf, Bänninger, Frey in Uster, unsere beiden jüngst verstorbenen Freunde und so viele, die heute noch gern an seine Zeit zurückdenken, in Freundschaft verband und zu gemeinsamer Arbeit vereinigte? Es war der Glaube an das Gute und Edle im einzelnen Menschen wie im ganzen Volke: Der Glaube an die Wahrheit und ihren endlichen Sieg; es war, wie er einst von Scherr sagte, «die Integrität eines lautern, wohlwollenden Mannescharakters, vor dem das Unlautere wich, das Gemeine sich verkriechen musste.»

Menschliche Schwächen hafteten auch ihm an und seine Gegner schonten seiner nicht. Seine Religionsauffassung und die Art, wie er gegen wirkliche und vermeintliche Heuchelei in kirchlichem Gewande kämpfte, verletzte mehr, als er glaubte. Die Kampfweise der vierziger und fünfziger Jahre hatte etwas Revolutionäres; aber Sieber griff nicht auf die Revolutionsideen zurück, um zu zerstören, sondern um aufzubauen. In den Mitteln und Möglichkeiten mochte er sich täuschen und in seinen Hoffnungen auf Volksentscheide zu weit gehen; wer wollte ihn darum anklagen?

Was er in der Stille Gutes getan; das Vertrauen, die Liebe, die er dem Volk, besonders dem arbeitenden Volke und der Schule entgegenbrachte, die Offenheit seines Wesens, die Festigkeit, mit der er, ob viele oder wenige ihm folgten, seiner Überzeugung lebte, das sicherte ihm die Verehrung der Jugend und des greisen Mannes.

Siebers Leben war ein Leben des Kampfes; er selbst eine, wenn auch nicht tief-originelle, doch eine stark impulsiv-anregende Natur. Dass er in seinem ganzen Auftreten vom Wohl fürs Allgemeine gelenkt und in seinen Zielen absolut selbstlos war, das gestanden Freunde und Gegner. Noch heute gilt, was ein poetischer Nachruf (Curti) von ihm sagte:

Dein Werk wird deine Tage überragen
Und einig werden die Parteien sagen:
Er hat gedacht, gestritten und geschafft.

* * *

Verehrte Synodalen! 20 Jahre trennen uns von Siebers Todestag. An seinem Grabe sprach Prof. J. K. Hug: «Sein Andenken ehren wir am besten dadurch, dass wir mit der gleichen Kraft und Überzeugung, die ihn bei seinem Tun geleitet, Das ins Leben rufen helfen, was er nicht mehr erreichen konnte. Halten wir fest daran, dass sein Ideal, der Ausbau der Volksschule verwirklicht werde» und ein Magistrat, der heute noch auf kantonalem und eidgenössischen Boden in hoher und höchster Stelle steht, erklärte Siebers Forderungen für ein eidgenössisches Schulgesetz als ein Minimum. Es ist wohl nicht zu früh, wenn wir laut an diese Worte erinnern.

Manches ist allerdings seitdem auf dem Gebiete der Schule geschehen: Gesetzesentwürfe tauchten auf und tauchten nieder; die grössere Zahl der Gemeinden hat in opferwilliger Schulfreundlichkeit die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt, die Besoldungen der Lehrer erhöht und freiwillige Fortbildungsschulen eingerichtet; der Staat hilft bereitwillig; aber: Die Frage der Verlängerung der Schulzeit ist ungelöst; die unsichere und unbefriedigende ökonomische Stellung der Lehrer in kleinen Gemeinden ruft einem beständigen Lehrerwechsel, die Fortbildungsschule drängt auf das Obligatorium, Koch- und Haushaltungsschulen und der Handarbeitsunterricht ringen nach Organisation; die Kantonsschule, das Technikum, die Tierarzneischule, die Hochschule rufen nach mehr Räumlichkeiten. Es scheint als ob alle Fragen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens sich auf einen Moment zusammenstauten.

Musste es so kommen?

Wenn diese Frage eine Anklage bedeutet, so geht sie nicht gegen einzelne; sie trifft alle, die Verwaltung, die Gesetzgebung, uns: Statt sich zu verständigen, stritt man sich; statt nachzugeben, versteifte man sich auf fachliche, lokale oder persönliche Eigenart und Anschauungen, statt einig zu sein, ging man auseinander; Divergenzen über Schulfragen interner Natur wurden in die Öffentlichkeit hinausgetragen und die Schulfreunde auf Jahre in die Defensive gedrängt.

Wenn es mit dem zürcherischen Schulwesen vorwärts gehen soll, und es ist dringend nötig, so muss die Lehrerschaft aller Stufen einig sein: Wir müssen uns belehren, überzeugen, nachgeben, verständigen — auch zwischen Stadt und Land. Die Vergangenheit lehrt uns das, die Gegenwart fordert es.

Indem ich es als eine dankbare Aufgabe der zürcherischen Lehrerschaft halte, Siebers Lebensbild und an Hand davon die Entwicklung des zürcherischen Schulwesens seit 1830 zu zeichnen, erkläre ich die dreizehnte ausserordentliche Synode für eröffnet.

CONGRÈS SCOLAIRE DE BIENNE.

Lehrertag in Biel.

Der Unterzeichnete meldet sich hiemit als Teilnehmer des Lehrerkongresses in Biel an und bittet das Organisationskomite, ihm gegen Nachnahme zuzustellen:

a) Eine Festkarte für die ganze Dauer des Kongresses zu 8 Fr.

b) Eine Festkarte für Montag den 18. Juli zu Fr. 5. 50

und ihm zu reserviren:

c) Ein Freiquartier für die Nacht vom 17. auf 18. Juli.

d) Ein Freiquartier für die Nacht vom 18. auf 19. Juli.

Was gewünscht wird ist zu unterstreichen.

Unterschrift (d. h. genaue Adresse):

Name: *Ort:* *Kanton:*

.....

Anmeldungen werden bis zum 30. Juni entgegengenommen. Die Versendung der Festkarten und Legitimationskarten erfolgt in den ersten Tagen des Juli.

Um die Aufgabe des Organisationskomite zu erleichtern, bitten wir die Anmeldungen rechtzeitig einzusenden. — Verspäteten Anmeldungen gegenüber lehnen wir jede Verantwortlichkeit ab.

Das Komite.

N.B. Die Festkarte gibt u. a. (siehe Programm) Berechtigung zur Fahrt (während 6 Tagen) nach und von Biel mit halbem einfachem Billet.

Beilage zu No. 25 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".

2 Cts.

Monsieur

Albert Baumgartner, instituteur

BIENNE

Rue Dufour 55.

Kleine Mitteilungen.

— *Vergabungen zu Erziehungszwecken.* Hr. Kantonsrat Scherrer in Meggen zu Schul- und Armenzwecken 45,000 Fr. Legate von Hrn. *R. Bodmer* in Zürich: Rettungsanstalt Freienstein 2500 Fr.; Kleinkinderschulen in Aussersihl 1000 Fr.; Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg 2500 Fr.; (Theater und Tonhalle je 50,000 Fr.); Kleinkinderbewahranstalten Zürich 2500 Fr.; Rettungsanstalt Friedheim 1000 Fr.; Musikschule Zürich 2500 Fr.; Blinden- und Taubstummenanstalt 5000 Fr.; Rettungsanstalt Bächtelen 2500 Fr.; Versorgung verwahrloster Kinder 5000 Fr.; Freie Schule 2500 Fr.; Heilanstalt Aegeri 5000 Fr.; Stipendienfond der Handelsschule 2500 Fr.; Kinderpflege in Unterstrass 2500 Fr.; Jugendhorte Zürich I 1000 Fr.; Zürich III 1000 Fr.; Freies Gymnasium 1000 Fr. — Weitere Legate von Hrn. Tobler-Finsler: Blinden- und Taubstummenanstalt 5000 Fr.; Versorgung verwahrloster Kinder 5000 Fr.

— Am deutschen Lehrertag in Breslau waren 87,000 Mitglieder des Deutschen Lehrervereins durch 275 Delegirte vertreten.

— Die badische Kammer schritt über die Petition von 2000 Schwarzwaldbauern, welche die Befreiung der Hüterbuben vom Turnunterricht verlangten, zur Tagesordnung.

— Im badischen Lehrerverein sind ernsthafte Differenzen entstanden, welche die Forderung auf Rücktritt des engern Vorstandes laut werden lassen.

— Der elsässische Oberschulrat hat die Leitung des Proseminars in Château-Salins einer Dame, Frl. Wagner, übertragen.

— In Elberfeld müssen sämtliche *verheiratete Frauen*, die Handarbeitsunterricht erteilen, aus dem Schuldienste ausscheiden.

— Für den *Handarbeitskurs* Locarno haben sich aus dem Kanton Zürich allein 33 Teilnehmer gemeldet.

Antwort auf ? ? ?

13. C. Nr. 24. Bäbler, „Tellensöhne, wachet auf!“ ist auf das eidg. Freischiessen in Glarus 1847 erschienen. Ich kann das Lied dem Fragesteller zur Verfügung stellen.

H. Hintermann in Horgen.

Restaurant Sonnenberg

[O V 374] **Hottingen** (Zürich V)

Telephon 1488. 8 Minuten vom Römerhof entfernt.

Unübertreffliche Lage, reizendster Aussichtspunkt auf Stadt, See und ausgedehnte Gebirgskette, grosse, schattige Parkanlage. Platz für 400 Personen. Billige Preise. Vereine und Schulen erhalten bedeutende Ermässigung. Restauration zu jeder Tageszeit.

Höflichst empfiehlt sich **Otto Syz.**

Bad- und Luftkurort Vals

Graubündner Oberland (Schweiz). **1252 M. (4170′) ü. M.**

Hotel-Pension zum Piz-Aul.

Jüngst erweitertes Gasthaus in freier, sonniger Lage, zunächst der Post und der Kur- und Badeanstalt mit deren eisenhaltiger, gipsreicher Heilquelle von 26° C. Gelegenheit zu Bad- und Trinkkuren für Lungen-, Magen- und Nervenkranke. Kräftigendes Alpenklima. Nahe Tannenwaldungen, Alpen- und Alpenseen, Bergführer zu Hochgebirgs- und Gletschertouren. Pension à 5 bis 6 Fr. inkl. Logis, ohne Wein. Gute Verpflegung. Reelle Weine. Aufmerksame Bedienung. Täglich Postverbindung mit Bonaduz, Reichenau und Göschenen. Telegraph. Kurbedürftigen und Touristen bestens empfohlen. [O V 376]

Die Gerantin: Frau **Mathilde Albrecht-Gut.**

Luftkurort Walzenhausen

Kt. Appenzell, 673 Meter über Meer.

Hotel Bahnhof

Sehr schöne Lage. Gute Küche. Badeeinrichtung und Telephon im Hause. Freundliche Bedienung. Pensionspreis 4—5 Fr. Spezielle Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

(Ma 3626 Z) [O V 372] Der Besitzer: **J. Moesle-Horn.**

Schaffhausen Restaurant u. Gartenwirtschaft zum **Neuen Emmersberg**

in nächster Nähe des „Munoth“.

Geräumige Lokalitäten. — Gute Bedienung.

(O F 5985) **Billige Preise.** [O V 371]

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

G. Schudel-Verner.

Lohnender Ausflug für Schulen und Gesellschaften. **Parpan** Aufstieg des Stätzerhorn 2576 M. in 3 St. und 3 St. von Chur.

(O F 5987) (Kanton Graubünden) [O V 370]

HOTEL STÄTZERHORN

Mässige Preise.

F. Wichmann, Gastwirt.

Alkoholfreie Restaurants der Stadt Zürich

geführt vom Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl.

Zähringerstr. 43, Zürich I., in der Nähe der Bahnhofbrücke, Rosengasse 10, Zürich I., in d. Nähe d. Restaur. Schneebeli, Stadelhoferstr. 22, Zürich I., in d. Nähe d. Bahnh. Stadelhofen, Gemeindestr. 48, Zürich V., vis-à-vis v. Kreisgeb. Zürich V., Langstr. 85, Eingang Brunnerstr., Zürich III.;

Mittagessen à 60 Cts.: Suppe, Fleisch, Gemüse und Beilage.

Kleines Mittagessen à 40 Cts.

1 Tasse Milch oder Kaffee 10 Cts., 1 Tasse Chocolade 20 Cts. 1 Portion Thee mit Zucker 20 Cts. Geröstete Kartoffeln 15 Cts. Gugelhopf, Griespudding, Eierröhrli à 20 Cts., 2 Spiegeleier 25 Cts. Omelette von 25—40 Cts. etc. etc. [M 8490 Z]

Schulen und Vereinen besonders empfohlen:

Grosses alkoholfreies Restaurant

z. Karl dem Grossen,

mittlere Kirchgasse 14, beim Grossmünster, Zürich I.

geöffnet v. morgens 5½ — abends 10½ Uhr.

In den Parterrelokalitäten gleiche Preise wie in den oben genannten Lokalen. Saal für 120 Personen. Klavier. Billard. Im 1. Stock Mittagessen à Fr. 1.— und Fr. 1.50. Essen à la Carte. [OV 383]

In sämtlichen Lokalen alle Arten alkoholfreier Erfrischungsgetränke. Für Frauen und Nichtraucher reservirte Räume. Zeitungen. Lektüre. — Aufenthalt ohne Konsumationszwang.

Pension Villa Friedheim

Chur.

5 Minuten von der Stadt. In ruhiger, idyllischer Lage an der Plessur. Schöne Waldspazirgänge in nächster Nähe. Passende Übergangsstation zu höher gelegenen Luftkurorten. Bequemer Ausgangspunkt für Exkursionen und Bergtouren. Angenehmer Ferienaufenthalt und besonders für Erholungsbedürftige. Milchkuren, komfortable Einrichtung, Bäder, elektr. Beleuchtung. Telephon. Prächtiger, schattiger Garten.

Mässige Pensionspreise auch bei kürzerem Aufenthalt für Passanten und Touristen.

Die Pension ist das ganze Jahr geöffnet.

Es empfiehlt sich bestens [OV 379]

A. Weniger-Troxler, Propr.

Gasthof und Restauration **zum Schützenhaus, Zug.**

Altbekanntes Haus, **nächst am See** gelegen. Grosse **Gartenwirtschaft** und do. **Lokalitäten.** Prachtvolle Rundsicht. Mässige Preise.

Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

[OV382] (OF 6024) **A. Lanz.**

Pianinos

[OV380] mit

Klangsteg

Legatosystem

unerreicht in Tonfülle und leichtester Spielart liefert an die Herren **Lehrer** unter üblichen **Vorzugspreisen.**

SIEGEN i. Westf.

Pianofortefabrik HERM. LOOS.

Illustr. Kataloge **gratis** u. **franko.**

Universal-Taschen-Turnapparat

(Pat. Gossweiler)

der praktischste, solideste und vielseitigste Apparat

für ins Freie

überall anzubringen; von jedermann leicht u. selbst anwendbar, empfiehlt ganz besonders

D. Denzler,

(O F 5761) **Seiler,** [O V 315]

Zürich, Sonnenquai 12.

Ausführlicher Prospekt gratis!

In 5. Auflage erschien:

Anleitung zur Ausübung der Natur- u. Wasserheilkunde

für jedermann, der zu lesen versteht

von **J. H. Rausse.**

Es ist dies das beste Lehrbuch für wahre Volksheilkunde zum Familiengebrauch, und das einzige Werk für Naturärzte, woraus für die tägliche Praxis fehlerlose Lehren gezogen werden können.“ [O V 226]

Preis brosch. Fr. 6. 50, elegant gebunden Fr. 8. 50; auch bz. in drei Abt. zu à Fr. 2. 25 zu haben. Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme vom **Naturheil-Literatur-Verlag (Winkler) Basel,** Ryffstr.

Mustergültige Lehrbücher

für [OV582]

kaufmännische Fortbildungsschulen,

herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. **M. 1.40.**
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. **M. 3. 50.**
Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. **M. 4.—.**
Haase. Kaufmänn. Prozesskunde, kart. **M. 2. 50.**
Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. **M. 5. 50.**
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. **M. 1. 50.** (II./II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an

Hugo Spamer,

Verlagsbuchhandlung, **Berlin S. W. 61.**

Handfertigkeitskurs Locarno.

Teilnehmern empfiehlt **gute, billige Pension** und erteilt gern Näheres hierüber [OV381] (OF6009)

Frau Graf-Schlumpf, Pension Minusio,

LOCARNO.

Hotel und Pension Feusisgarten.

Feusisberg am Zürichsee.

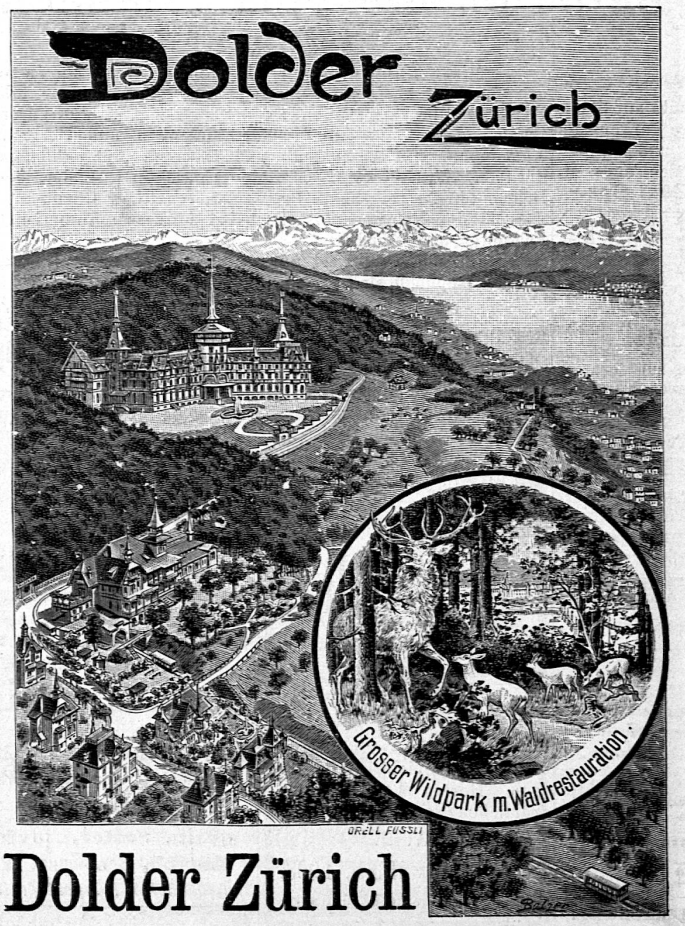
TELEPHON. 730 m. ü. M. TELEPHON.

Angenehmer Kurort in **reizender Höhenlage** mit **reiner, gesunder Luft,** mildem Klima und bequemen Spaziergängen, desshalb **sehr geeignet für Erholungsbedürftige.** Bäder und Molken. Freundliche Zimmer und gute Küche. Pensionspreis Fr. 4½ und 5.—. (4 Mahlzeiten incl. Zimmer).

Genussreichster Ausflugspunkt für **Hochzeiten, Touristen, Vereine und Schulen.** Grosse Terrassen und Kegelbahn.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

[OV385] (H1802LZ) **J. Truttmann-Reding.**



Dolder Zürich

empfiehlt sich für Vereine und Schulen als Ausflugspunkt.

Freies Entrée in den Wildpark. — Erndssigung auf der Drahtseilbahn.

H. Hürlimann.

Achtungsvoll

(O F 5886) [O V 342]

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

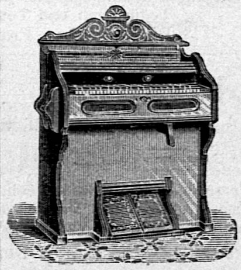
Pianos

in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung aller hervorragenden Fabrikate.

Sehr solide, vollklingende Klaviere einheimischer Fabrikation zu Fr. 675. — und Fr. 700. —.

Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit. Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. — Reparaturen.



Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus, mit und ohne Pedal; beste amerikanische und einheimische Fabrikate. [O V 372a]

Neues 4-oktaviges Harmonium von solider Bauart mit kräftigem Ton ***Fr. 110. —.***

Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.

INSTITUT TECHNIQUE-COMMERCIAL

LANDRIANI

dirigé par les Propriétaires Prof. G. ORCESI et G. GRASSI

(Lugano) TESSIN (Lugano) [OV 256]

Dans une très jolie position à quelques minutes de la ville. — **57me** année d'exercice. — Système de famille avec un nombre limité d'élèves. — Placement des élèves qui ont bien terminé leurs études dans des maisons de commerce nationales et étrangères. On reçoit des élèves aussi pendant l'année scolaire. — Cours spécial pour les jeunes gens de la Suisse allemande et française.

Pour programmes et renseignements s'adresser à la Direction.

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben

flüssiger schwarzer Tusch

von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,

von

Schmuziger & Co., Aarau

sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.

Haus gegründet 1842.

Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Ia. Radir- und Zeichnengummi

für Schulen, Bureaux, Architekten liefert in **bester Qualität** und am **allerbilligsten** das [O V 227]

Gummiwaren-Dépôt Emmishofen (Thurgau).

Man verlange Preisliste. — Muster zu Diensten.

Arth-Rigi-Bahn.

Krabelwand
Partie der Arth-Rigi-Bahn

Der schönste Ausflug
für Schulen und Gesellschaften

zur Rigi

führt ohne Frage nur

via Arth-Goldau-

Kräbel-Klösterli-Staffel-Kulm.

Nur auf dieser Tour entfalten sich die erhabensten Schönheiten und die höchsten eigentümlichsten Reize der

Rigi in ihrer ganzen Pracht.

Neue Zufahrtslinien, vorzügliche Bahnverbindungen nach allen Seiten via Arth-Goldau. Äusserst niedrige Tarife für Gesellschaften und Schulen. Fahrpläne und jede Auskunft gratis und franko. [O V 337]

Putztücher

für Schultafeln,

Feglappen

für Zimmerböden,

Parquet-Aufnehmer und **Handtücher**

liefert in bester Qualität

Wilh. Bachmann, Weberei, **Wädensweil.**

Muster stehen franko zu Diensten.

(M 7996 Z) [O V 267a]

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt.
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Etamin-

und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft**

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich. (O F 3532) [O V 530]

P. S. *Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.*

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Inseraten-Beilage zu Nr. 25 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

1317 Meter ü. M. **Luftkurort** 1317 Meter ü. M.

Rigi-Klösterli

Hotel - Sonne - Pension

Milch- und Molkenkuren,

(O F 5882) **Bäder und Douchen.** [O V 359]

Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5—6. 50.

Telephon. *Fassbind-Schindler.*

Buochs am Vierwaldstättersee.

Hotel und Pension zur Krone.

Grosse Gesellschafts-Säle, elektrisches Licht, Post, Telegraph und Telephon.

Schulen und Vereinen, sowie Passanten nach Bürgenstock, Stanserhorn und Engelberg besonders empfohlen. — Für Lehrer und deren Familien billigere Pensionspreise; auch sind möblirte Wohnungen zu vermieten.

[OV320] **Ls. Odermatt-Bürgi.**

„Thiergarten“ Schaffhausen neurenovirtes schönstes Lokal der Stadt. (Münsterplatz)

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener und Pilsenerbier, reelle Landweine,** gute Küche, billige Bedienung [O V 356]

Telephon! Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

Schwändi-Kaltbad

ob **Sarnen in Obwalden**

ist vom 14. Juni an eröffnet.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort 1444 Meter über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 4. 50 an. (O 283 Lz) [O V 349]

Es empfehlen sich bestens

Kurarzt **Dr. Ming.** *Telephon!* **Gebr. Alb. und J. Omlin.**

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**

Empfiehlt sich ergebenst [OV196]

Wwe. Schorno-Schindler.

Als interessantesten Spaziergang jedermann zu empfehlen:

[OV 339] Der Besuch der **oberen, neu entdeckten**

Tropfsteingrotten in der **Hölle** bei **Baar,** 1 Stunde vom Dorf entfernt, gute Fahrstrasse, bei den Brüchen kurzer gefahrloser Aufstieg. Die wunderschönen Grotten sind elektrisch beleuchtet; **Taxen billig. Vereine,** speziell **Schulen** geniessen bedeutende Preisermässigung! Besitzer: Familie **Andermatt,** Schmidhof.

Brunnen.

HOTEL RIGI.

Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis von Fr. 4 u. 5 an.** Reelle Weine, gute Küche, **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen extra billige Preise. Prospekte gratis.** [OV311] (H1538Lz)

Chr. Kaiser-Kettiger.

Kurhaus

Bocken ob Horgen

Linkes Ufer des Zürichsees.

Reizender Ausflugspunkt.

Von Zürich aus gut zu erreichen per **Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn.** Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.

Dîner. — Restauration.

Telephon. [OV357]

Man sucht

einen Knaben von 16 Jahren bei einem **Sekundarlehrer der deutschen Schweiz** während der Ferien (Juli und August) **unterzubringen,** wo er womöglich einziger Pensionär wäre. Offerten zu richten: Case postale 13, **Lausanne.** [O V 365]

Schulen, Vereine, Gesellschaften auch **Private,** welche

Grindelwald,

Meiringen und Lauterbrunnen zu besuchen gedenken, wollen sich behufs billiger und guter **Beköstigung** und **Unterkunft** rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, welcher gerne **unentgeltlich** bez. Auskunft erteilt.

Grindelwald, im Mai 1898.

[OV304] **J. Kurz,** Oberlehrer.

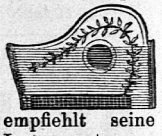
Alpenkurort Engelberg.

Pension Trautheim,

hübsch gelegen u. eingerichtet. Hohe Zimmer u gute Pension à 4½—5 Fr. alles inbegriffen. Prachtvoller Wald in der Nähe. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich **Familie Kaufmann,** Bezirkslehrers. [OV316] (O F 5783)

R. Lechleitner.

Erstes Spezialgeschäft für Zither.



Zürich, 7 Kuttelgasse 7

empfiehlt seine vorzüglichen Instrumente: [O V 334]

Zithern, Mandolinen, Guitarren. (M 8320Z)

Zithern von 18 Fr. bis 600 Fr. Beste Bezugsquelle für **Zitherlehrer.** Vorzugspreise. Grosse Auswahl in Musikalien.

Preiscourant gratis und franko.

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln **Fr. 18.** —

Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen **Fr. 28.** —

Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit **Fr. 46. 50** [O V 358]

franko ins Haus. Stoffmuster u. Massanleitung gratis.

Hermann Scherrer,

Kameelhof — St. Gallen.

Hotel-Restaurant Löwengarten,

LUZERN.

In unmittelbarer Nähe des Gletschergartens und des Löwendenkmales. Grosser Konzertsaal mit **900 Sitzplätzen, Gartenrestauration** ersten Ranges. — Bierhalle — Billardsaal — Damensalon. **Anerkannt nur prima Weine. Gute Küche. Diners zu festen Preisen.** — Stets grosse Auswahl in Tagesplatten. Ausschank des berühmten Spiess Pilsener und Spiess Münchener Bieres. — **Civile Preise.** — Besondere Vergünstigung **für Schulen und Vereine.**

Höflichst empfiehlt sich der neue Pächter: **L. Bazzell,**

(O 269 Lz.) [OV 331] früher Direktor des Hotel „Storchen“, Basel.

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden

(Ma 3012 Z) **am Wallensee** [O V 257]

hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon.

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Ragaz. Hotel National

-OF5706- [OV293]

Im Zentrum des Ortes. Für Schulen und Vereine geeignete Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Reale Getränke. Offenes Bier. Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt sich **S. BANZ-TSCHOPP.**

Hotel Hirschen, Zug.

Alt renommirtes Haus, sehr grosser Saal für Schulen und Vereine. Höflichst empfiehlt sich

[OV 283] **H. Leemann-Schnider.**

Bad Seewen,

zum „Sternen“, am Lowerzersee, Gotthardbahnstation SCHWYZ, durch beste Erfolge seit 2 Jahrhunderten berühmter Bade- und Kurort. — Prächtige Lage. Vorzügliche Küche und billigstes Pensions-Arrangement. Prospekte.

[OV319] **Adolf Huber.**

Altdorf

Gasthof Schützengarten. Neu eingerichtet. Sehr schöne renovirte Lokalitäten, namentlich ein prachtvoller, 300 Personen fassender Restaurationssaal. Grosser schattiger Garten. Echtes Münchner und vortreffliches Spiess-Bier. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Es empfiehlt sich, besonders für Schulen und Vereine hochachtungsvoll

(H. 1477 Lz.) [OV298] **Christen-Galliker.**

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

[OV191] Hochachtend

Telephon. **J. Kästli.**

Kurort und Wasser-Heilanstalt

Walchwyl am Zugersee

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.

Eröffnet seit 4. April 1898.

Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert

Prospekte gratis. — Telephon. —

[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart,** Arzt u. **B. Neidhart.**

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige

des Lehrerstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **ROVIO** über dem Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung bei **10 %** **Rabatt** auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [OV 259]

[OV 366] **Interlaken.**

Hotel zur Krone

empfiehlt sich bestens den Herren Lehrern u. Lehrerinnen. Billige Preise. — Achtungsvollst zeichnet **Fritz Borter.**

Hotel u. Pension Sonne (II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft.

[O V 265] (O F 5562) **M. Schmid-Enzmann,** Propr.

„Schweizerhalle"

Schaffhausen

empfiehlt den Tit. Gesellschaften und Schulen seine grossen Speise- und Tanzsäle, schattiger Garten, Platz für 500 Personen. Vis-à-vis der Dampfschiffländе, 5 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, reelle Weine. — Telephon. [OV328]

Es empfiehlt sich **M. Hutterli,** Propr.

Hôtel Schwert, Wald,

3 Minuten vom Bahnhof,

empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen höflichst.

Grosse Säle. Anerkannt gute Küche. Billige Pensionspreise. Reine Landweine. Billard. Telephon. Grosse Stallungen. Wenige Gemeinden sind so reich an lohnenden, nicht ermüdenden Ausflügen auf herrliche Aussichtspunkte wie Wald; das zürch. Oberland kann daher zu Ausflügen besonders empfohlen werden.

Von Wald auf den Bachtel $1^1/_2$ Stunden.
" " " die Scheidegg 2 "
" " zum Sanatorium $^3/_4$ "
" " auf den Lauf $^1/_2$ "

Sehr lohnenswert ist auch ein Ausflug von Wald ins Quellengebiet der Töss. (O F 5961) [O V 362]

Es empfiehlt sich bestens **O. Hess** z. Schwert.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via Rütli und Treib.

Wagen an der Station **Treib,** zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel u. Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Es empfiehlt sich bestens [O V 336]

M. Truttmann, Propr.

Avis für die Tit. Lehrerschaft. (OF5819) [OV327]

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten **Gasthof zum Adler** in **Feuerthalen** in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens **H. Bölsterli.**

Melchthal — Obwalden

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telephon.

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg - Frutt - Meiringen. [O V 242]

Gebrüder Egger, Besitzer.

Villa Weinhalden Rorschach

am Bodensee.

Idyllische Lage in grossem, schattigem Parke; prächtige Aussicht auf den Bodensee, vollkommen staubfrei. **Für Ruhe- und Erholungsbedürftige, Einzelpersonen und Familien vortrefflich.** (H 1633 G) [OV 306]

Mässige Preise. — Auf Wunsch Zimmer ohne Pension.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Besitzer: **X. Enzler.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[OV 322] **C. Simon.**

Luftkurort Obstalden

am Wallensee (Schweiz)

Hotel und Pension „Sternen"

(Ma 3010 Z) Altbekanntes Haus, ist eröffnet. [O V 333]

Wwe. Schneeli-Hessy.

Restaurant zum „Seidenhof",

(OF5883) **Schaffhausen** [OV344]

!! 4 Minuten vom Bahnhof !!

Geräumige Lokalitäten! Grosse Gartenanlagen!

Vereinen, Schulen und Ausflügen bei vorzüglicher Verpflegung bestens empfohlen. **F. Ruff-Witzig** (früher Hotel Schiff).

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hotel de la Poste" mit Bahnhofbüffet

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon**

Höfl. empfiehlt sich [OV 258]

E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Ein Tages-Ausflug nach

Ragaz-Pfäffers,

schönster Ausflug der Ostschweiz, aus den Gegenden der Kantone **Glarus, Schwyz, Zürich, Thurgau, Appenzell, St. Gallen,** teils **Graubünden,** sowie von den Gegenden des Bodensee, **Baden, Württemberg, Bayern** und **Oesterreich,** nach dem stets gern besuchten **Kurorte Ragaz, Wartenstein pr. Drahtseilbahn** nach der an Grossartigkeit der Natur unübertroffenen **Tamina-Schlucht** beim Bade Pfäffers. [OV312] (OF5790)

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere!

Stotterer! Stammler!

Privater, während den Sommerferien speziell eingerichteter Heilkurs für Sprachkranke. Anmeldungen an **Heimgartner,** Lehrer, Bäckerstrasse Nr. 58, **Zürich III.**

Leiter städt. Heilkurse für Stotterer. (O F 5677) [O V 287]

A. Müller-Fröbelhaus

Dresden [O V 364]

liefert alle **Lehrmittel** in bester Ausstattung zu billigen Preisen.

Müllers Führer durch das Lehrmittelgebiet. Katalog über Physik und Chemie stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.

Bevor Sie ein Pianino, Harmonium kaufen, fordern Sie uns. illustr. **Prachtkatalog** gratis frco. 12 verich. Fabrikate. Nur beste Qualität., Preise erstaunl. bill., günstigste Zahlungsbedingungen. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück.

Friedr. Bongardt & Co., Barmen.

Billigste u. beste Bezugsquelle für gute Violinen, Mandolinen, Zithern 2c. Accord-Z. 3 Manuale M. 3.—, 6 Man. M. 7.— m. Zubehör. Conc.-Zug-Harmonikas v. M. 1.25 an. — Preisliste frei. —

Gemarker Musikhaus, Barmen.

(H 4.3766) [O V 266]

Aachener Tuch-Versandhaus

Herzberg & Co. in Aachen N. 66.

Herrenanzug- u. Paletotstoffe.

Beste Fabrikate. Billigste Preise.

Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]

Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer. Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Blitz Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 550 000 Expl. verkauft. 1900 Seiten. 550 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Blitz-Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergesundung.

Gesundheitsrat! illustriertes Familienblatt der Naturheilkunde mit Unterhaltungs-, humoristischer und Modebeilage sowie Nützlichem für Haus und Küche. Preis Fleischer und Nachbührl. M. 2.50. Monatl. 2 Nummern. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Expedition: Blitz-Verlag, Leipzig. Probenummer gratis.

Naturheilanstalt Sanatorium i. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Glänzende Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prosp. frei.

[O V 260]